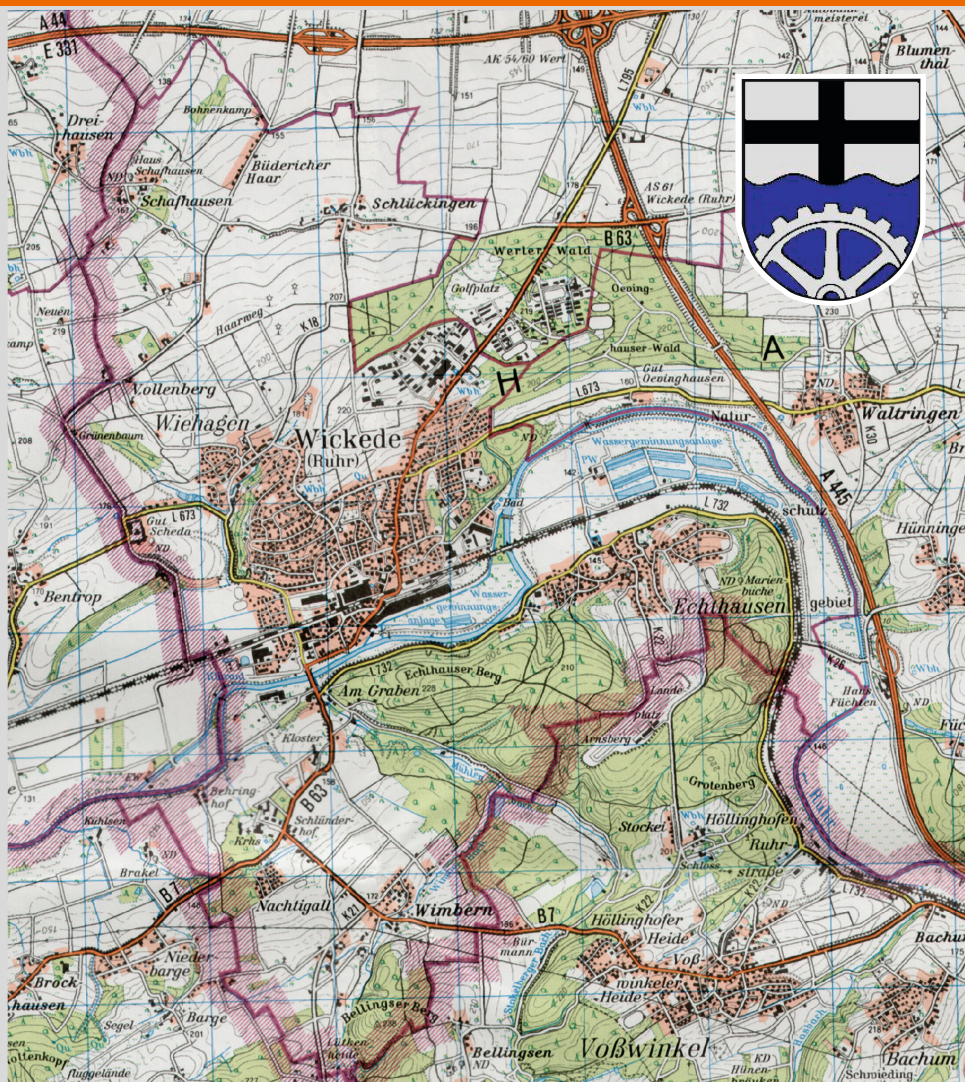


Verein für Geschichte und Heimatpflege Wickede (Ruhr) e. V.



Information für Heimatfreunde



Ausgezeichnete Beratung!

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Gerade erst durch den Springer-/Gabler Fachverlag als "vorbildlicher Finanzvertrieb" ausgezeichnet bietet Ihnen Ihre Volksbank vor Ort eine ehrliche und faire Beratung ... und das seit nunmehr fast 115 Jahren! Ihre Lebensziele und Wünsche stehen im Mittelpunkt unserer nachhaltigen Beratung, wir nennen das den "Wicked FinanzPlan".

Jetzt
beraten
lassen!

Inhaltsverzeichnis

	Seiten:
Inhaltsverzeichnis	3
Aus der Arbeit des Heimatvereins	4 - 7
Veranstaltungsprogramm für das Jahr 2015	8
Mitgliederbewegung	9
25 Jahre Mitgliedschaft im Heimatverein	10
Jahresrückblick der Wandergruppe	11 - 13
Wanderplan 2015	14
Weltkrieg 1914 -1918	15 - 34
Opfer des 1. Weltkrieges in Wickede und den Ortsteilen	35 - 40
Bernhard Bauer	42 - 44
Mord in Wimbern	45 - 46
Die Chaussee	47 - 52
Findelkind	53
Schlückinger Logo	54
Buchbesprechung	55 - 56
SEPA-Lastschriftmandat	57
Einladung zur Jahreshauptversammlung	58

Impressum:

Herausgeber	Verein für Geschichte und Heimatpflege der Gemeinde Wickede (Ruhr) e.V.
Redaktion	Josef Kampmann
Anschrift	Kirchstraße 67a, 58739 Wickede (Ruhr) Telefon 0 23 77 / 45 74
Auflage	1000 Stück
Layout, Satz und Druck	Haase-Druck, Ense-Bremen, Telefon 02938 573

Mit freundlicher Unterstützung der Volksbank Wickede (Ruhr) eG.

ISSN 1863-7124

Aus der Arbeit des Heimatvereins

Von Josef Kampmann (Vorsitzender)

Die **Jahreshauptversammlung** am 29.01.2014 eröffnete um 19:30 Uhr Vorsitzender Josef Kampmann im Mittelteil des Bürgerhauses. Er begrüßte 80 Mitglieder und 1 Gast, die sich in die Anwesenheitsliste eintrugen. Der Gast trat noch im Laufe des Abends als Mitglied dem Heimatverein bei. Bevor wir zur Tagesordnung kamen, gedachten wir der 17 Heimatfreundinnen und der 19 Heimatfreunde, die im Vorjahr verstorben waren.

Zum Punkt 1 der Tagesordnung verlas der Vorsitzende das Vorjahresprotokoll und den Jahresbericht und erinnerte an die Aktivitäten des Jahres 2013.

Die Mitgliederentwicklung war auch wieder leicht rückläufig, sodass zum Jahresende 826 Mitglieder zu Buche standen.

Unser Kassierer Ronald Bräker berichtete über eine gute Kassenlage, was von dem Kassenprüfer Franz Heinrich Wix bestätigt wurde. Auf seinen Antrag wurde dem Kas-

sierer und dem Vorstand Entlastung erteilt. Als neue Kassenprüfer wurden Ursula Arndt und Peter Helle (Ersatz) gewählt.

Für den am 02.06.2013 verstorbenen stellv. des Vorsitzenden Karl-Heinz Stammschulte wurde Herbert Schreiber, der bisher im Beirat war, gewählt. Für ihn wurde Werner Grote in den Beirat gewählt.

Die schon im Heimatheft 43 vorgestellten Aktivitäten für das Jahr 2014 werden nochmals vorgetragen. Der Vorschlag zum Essen am Heimatabend: Grillhaxe mit Wirsing und Bratkartoffeln wurde akzeptiert.

Aus den Reihen der Anwesenden gab es noch einige Anmerkungen zum Internet und zur Fotosammlung.

Die Jahreshauptversammlung wurde um 20:37 Uhr geschlossen.

Nach einer kurzen Pause zeigte Beiratsmitglied Wilfried Schüttler die beiden zuerst digitalisierten Heimatfilme 1963 und 1964 aus dem Bestand der Gemeinde Wickede



Jahreshauptversammlung 2014 im Bürgerhaus

(Ruhr). Diese Filme wurden von Willi Sieker gedreht. Mit dem Originalton unterlegt kamen die Filme sehr gut an und mit viel Beifall belegt.

Am Mittwoch, dem 12.03.2014, trafen sich um 19:30 Uhr etwa 75 interessierte Teilnehmer im nordöstlichen Teil des Bürgerhauses zur **Veranstaltung mit der VHS**.

Werner Neuhaus aus Sundern, ein gebürtiger Wickeder, referierte zum Thema: „Die Ortsteile der heutigen Gemeinde Wickede im 1. Weltkrieg“. Es ging in erster Linie um sozialgeschichtliche Prozesse, die die heutige Gemeinde Wickede (Ruhr) betrafen. Von der ersten Kriegsbegeisterung bis zum bitteren Ende (siehe Vortrag hier im Heft).



VHS Veranstaltung, von links Josef Kampmann, Werner Neuhaus und Heidi Bertels von der VHS

Am Samstag, den 24.05.2014, eröffneten wir mit einem **Tag der offenen Tür** um 13:00 Uhr unser neues Domizil und Archiv im Hause Oststraße 23. Es war auch der Tag vor der Wahl (Kommunal, Bürgermeister und Europa) und sonniges Wetter. Viele Heimatfreundinnen und -freunde nahmen die Gelegenheit wahr, sich in den neuen Räumen umzusehen. Zeitgleich ließen wir Bilder unserer Aktivitäten über einen Beamer ablaufen. Es wurden kühle Getränke zum Preis von 1,-€ angeboten. Gegen 17:00 Uhr gingen die letzten Besucher und freuten sich

mit uns über die neuen Räumlichkeiten des Heimatvereins.

Am Mittwoch dem 16.07.2014 riefen wir zu einer **Klönrunde** im Archiv auf. Die Runde



Klönabend im Archiv

war mit 10 Teilnehmern gut besucht. Doch hätten wir uns ein paar Beiträge mehr gewünscht. Wir haben vereinbart, diese Gesprächsrunde viermal im Jahr durchzuführen.

Für Freitag, dem 07.06.2014, war die **heimatkundliche Wanderung** angesetzt. Nach verschiedenen Terminen, die verschoben werden mussten, wurde die Wanderung abgesagt.

Am Freitag dem **05.09.2014** fuhren wir zur **Besichtigung des Krematoriums** in Werl. Mit Fahrgemeinschaften und direkt vor Ort fanden sich 25 Heimatfreundinnen, Heimatfreunde und Gäste ein. Vom Beerdigungsinstitut Langschmidt begrüßte uns Johannes Langschmidt jun. Im Eingangsbereich stellte er die Geschichte des Krematoriums vor. Erbaut durch die Stadt Werl (51%) und durch das Krematorium Hamm (49%) im Jahre 2005 besteht es bald 10 Jahre. 30 Beerdigungsinstitute der Region sind Teilhaber im Krematorium Hamm und somit an der guten Auslastung interessiert. Pro Tag werden etwa 25 – 30 Kremierungen in Werl durchgeführt. Der Ablauf einer Kre-



Besichtigung des Krematoriums in Werl

mierung wurde uns genau erklärt. In einem großen Kühlraum werden die angelieferten Särge zwischengelagert. Die Daten des Verstorbenen sind an jedem Sarg angebracht. Jeden Tag kommt der Amtsarzt und untersucht jeden Leichnam auf die angegebene Todesursache, oder ob etwas daran nicht richtig ist. Wenn die Freigabe erfolgt, kann der Sarg eingäschert werden. Es stehen zwei Öfen zur Verfügung, die in 3-4 Stunden den Kremierungsvorgang durchführen. Auf jeden Sarg wird ein Schamottestein mit laufender Nr. und Ort angebracht. Auf drei Ofenebenen wird die Kremierung durchgeführt, bis im Keller die anfallende Asche mit dem Schamotte Stein entnommen wird. Die Asche wird mit einem Magneten auf Metallteile untersucht und dann in einer Mühle zu Staub vermahlen. Dieser wird in einer Urne gefüllt und mit der laufenden Nr. beigefügt. Dann wird die Urne geschlossen. Nach etwa 90 Minuten war der Rundgang beendet. Alle Fragen wurden beantwortet. Im Anschluss besuchten wir noch das Abschiedshaus in Wickede auf dem Kom-

munalfriedhof. Dieses wurde von Thomas Fabri und Norbert Spieth errichtet, um einen würdigen Abschied von einem lieben Verstorbenen zu gewährleisten. Thomas Fabri empfing uns im Atrium und erklärte uns an Hand von Fotos die Bau- und Entstehungsgeschichte. Anschließend erfolgte die Besichtigung der Räume. Nach einem



Besuchergruppe im Abschiedshaus in Wickede

herzlichen Dankeschön an unseren Heimatfreund Thomas Fabri verließen wir das Abschiedshaus.

Zum 25. Heimatabend am 12.11.2014 hatten sich 120 Teilnehmer angemeldet, doch durch Krankheit bedingt mussten noch einige absagen. Um 19:00 Uhr wurde der Heimatabend durch die Begrüßung des Vorsitzenden Josef Kampmann eröffnet. Zwei Drittel der Anwesenden hatten sich eine Essenmarke besorgt und nahmen zunächst am



Besucher des Heimatabends

gemeinschaftlichen Essen teil. Das Team der „Bürgerstuben“ hatte ein Büffet aufgebaut und es gab eine Mini Haxe mit Wirsinggemüse und Bratkartoffeln. Nach einheitlicher Aussage hat es allen gut geschmeckt.

Um 20:00 Uhr begrüßte der Vorsitzende den Gast des Heimatabends: „Bernd aus dem Sauerland“ der „Globetrotter“ Bernd Gimpel aus Hemer. Mit seiner musikalischen Begleitung sangen wir zum Anfang das Lied: „Wem Gott will rechte Gunst erweisen...“ Dann begann der Alleinunterhalter sein Programm. Er zeigte, was er an Musikinstrumenten beherrschte. Keyboard, Akkordeon, Alphorn, Trompete und Kuhglocken. Es gab nichts, was er nicht zum Klingen brachte, auch drei Bierflaschen entlockte er noch Töne. Sein Bekannter Bernd

trat im zweiten Teil als Dreibeiniger auf, es war zu komisch, als er als Schützenbruder mitmarschierte und als Dreibeiniger alle aus dem Takt brachte.

Inzwischen hatte der Vorsitzende an alle Anwesenden Lose verteilt. Nach dem zweiten Auftritt wurde das Lied: „Freut Euch des Lebens...“ gesungen und die Verlosung begann. Es gab wie in den Vorjahren Sauerländer Knochenschinken und lufttrockene Mettwurst von der Fleischerei Hackethal, dazu Gutscheine von Hackethal und den Bürgerstuben. Von der Familie Wiechers wurden wieder zwei schöne beleuchtete Holzlaternen gestiftet.

Den dritten Auftritt gestaltete der Globetrotter zunächst als Parodist und es traten bekannte Künstler mit verkürzten Beinen auf. Wir sahen und hörten u.a. den Anton aus Tirol, Draf Deutsch und Elvis Presley. Bernd Gimpel

hatte sich einiges zur Unterhaltung einfallen lassen. Nach unserem traditionellen Schluss Lied „Kein schöner Land...“ brachte Bernd Gimpel noch einige Lieder, die von vielen mitgesungen wurden. Mit einem kräftigen Applaus wurde er verabschiedet, nicht ohne eine weitere Zugabe. Um 22:15 Uhr ging der Heimatabend zu Ende.



Bernd Gimpel als Elvis

Veranstaltungsprogramm für das Jahr 2015

- 21.01.2015 Jahreshauptversammlung im Bürgerhaus um 19:30 Uhr.
Mittwoch Nach den Regularien wird der überarbeitete Heimatfilm von
1936/37 von Heinrich Lehn gezeigt
- 11.03.2015 Gemeinschaftsveranstaltung mit der VHS um 19:30 Uhr
Mittwoch im Bürgerhaus in Wickede.
„Der Wiederaufbau der Möhnetalsperre“
von Karl-Heinz Wilmes aus Günne
Eintritt: 5,00 €
- 12.06.2015 Heimatkundliche Wanderung ab Bürgerhaus zur Firma
Freitag Kalksandstein im Industriegebiet „Westerhaar“
- 23.09.2015 Kintop im Bürgerhaus 19:30 Uhr wir zeigen alte Filme
Mittwoch und Fotos aus Wickede
Eintritt: frei;
über eine freiwillige Spende würden wir uns freuen
- 25.11.2015 Heimatabend im Bürgerhaus ab 19 Uhr
Mittwoch Anmeldung erforderlich bei den Vorstandsmitgliedern.
Essenmarken vorher erwerben bei
Lottoannahme Karl-Heinz Neuhaus
und Bürobedarf Picker.

***Wer im Gedächtnis seiner Lieben lebt,
der ist nicht tot, der ist nur fern.
Tot ist nur, wer vergessen wird.***

Auf einem Bonner Grabmal

Mitgliederbewegung des Heimatvereins

Am 30.11.2013 zählte der Heimatverein	829	Mitglieder
ausgeschieden sind:		
a) durch Tod	14	Mitglieder
b) aus anderen Gründen	6	Mitglieder
eingetreten sind im Zeitraum vom 30.11.2013 bis 30.11.2014	<u>33</u>	Mitglieder
Mitgliederbestand	842	Mitglieder
bereinigter Bestand bis 30.11.2014	835	Mitglieder

Durch den Tod verlor der Heimatverein am

			Alter/Jahre
04.03.2014	Heinz Biermann	Wickede	79
17.03.2014	Hilde Brunberg	Wickede	90
23.03.2014	Alfred Luig	Wimbern	82
02.04.2014	Margarete Hauss	Wickede	64
06.04.2014	Luise Pich	Wickede	81
22.04.2014	Marianne Strieder	Wickede	85
08.05.2014	Armando Luongo	Wickede	74
11.05.2014	Alfred Asheuer	Wickede	73
19.07.2014	Dorothea Bertels	Bad Sassendorf	88
15.08.2014	Leo Spieth	Wickede	66
16.08.2014	Ute Oeser	Wickede	71
22.08.2014	Willi Sasse	Wickede	83
08.09.2014	Klaus Nasse	Waltringen	72
16.09.2014	Wolfgang Pütz	Wickede	69

Seit dem 30. November 2013 konnte der Heimatverein als neue Mitglieder begrüßen:

Hermann-Josef Dregger	Körbecke	Andrea Schulte	Wickede
Ernst-Aug. Brockmeier	Wickede	Mechthild Brockmeier	Wickede
Thomas Siepmann	Echthausen	Paul Werner Vogt	Echthausen
Christian Bette	Wickede	Gerrit Günther	Echthausen
Cajus Chrachus Steffen	Echthausen	Andreas Hansel	Wickede
Christiane Hellmann	Wickede	Thomas Gerhrke	Wickede
Dietmar Wrede	Wickede	Alexander Heine	Wickede
Jürgen Pepper	Wickede	Dr. Theodor Kunkel	Wickede
Torsten Haarmann	Wickede	Marie-Theres Koch	Wickede
Pastor Thomas Metten	Wickede	Peter Hesse	Wickede
Manfred Bode	Warendorf	Snezáne Schriek	Wiehagen
Karin Uhlmann	Wimbern	Ellionore Schilling	Wickede
Philipp Pantel	Wickede	Christoph Prenger	Wickede
Helmut Strieder	Wickede	Heiderose Schmidt	Echthausen
Wolfgang Schmidt	Echthausen	Helmut Strippel	Wickede
Barbara Kobbeloer	Wickede	Friedhelm Kobbeloer	Wickede
Arno Preiss	Wickede		

25 Jahre Mitglied im Heimatverein

Wir gratulieren den nachstehenden 8 Heimatfreundinnen und Heimatfreunden zur 25jährigen Mitgliedschaft und Treue in unserem Verein

		eingetreten am:
Hubert Nasse	Wickede	01.01.1989
Wolfram Taug	Wickede	01.01.1989
Karin Leidinger	Hamm	09.01.1989
Gerhard Fildhaut	Wimbern	25.01.1989
Alfons Spiekermann	Wiehagen	30.06.1989
Trude Detro	Wickede	01.09.1989
Dieter Bevers	Soest	14.10.1989
Marianne Luig	Echthausen	08.11.1989



Hauptstraße Kreuzung Nordstraße - Waltringer Weg · Luftbild 1959

Jahresrückblick des 11. Wanderjahres 2014

Von Ursula Arndt

Das Wanderjahr wurde mit der traditionellen Karfreitags-Wanderung zur Kreuztracht nach Menden unter Leitung von Alfred Dickmann mit 19 Teilnehmern eröffnet. Der Abschluss fand im ‚Altes Gasthaus Hempelmann‘ in Oesbern statt.



Karfreitagswandergruppe

Zum Dorffest in Schlückingen ging die Wanderung am 1. Mai unter der Leitung von Alfred Dickmann. Für die insgesamt 33 Teilnehmer hatte der Ortsvorsteher Eickhoff Plätze unterm Zelt reserviert. Beim traditionellen Dosenwerfen wurde Snezana Schriek Maikönigin und König Karl-Heinz Lucas. Die Maikönigin sowie 2 weitere Personen waren erst an diesem Tag in den Heimatverein aufgenommen worden. Entgegen der Wetter-



Dosenwerfen um die Königswürde

prognose schien die Sonne von einem strahlend blauen Himmel und so konnte der Nachmittag bei Kaffee und Kuchen sowie kalten Getränken und allerbesten Stimmung ausklingen.



Maikönigspaar

Freitag, der 13. Juni erwies sich als ein Glückstag für die dritte Unternehmung der Wandergruppe. Denn bei sonnigem Wetter machten sich 27 Mitglieder in Fahrgemeinschaften unter der Leitung von Fritz Biele auf den Weg nach Fröndenberg, wo sie am Kettenschmiedemuseum von Norbert Muczka sowie zwei weiteren Mitgliedern des Fördervereins begrüßt wurden. Nach einführenden Worten über die Entstehung des Museums in dem ehemaligen Magazingebäude der Papierfabrik



Kettenschmiedemuseum Fröndenberg

Himmelmann und Erläuterungen zur Kulturschmiede und zum „Fröndenberger Trichter“, wurde ein Film über die Herstellung von Ketten gezeigt. Der anschließende Rundgang durch die mit historischen Maschinen ausgestatteten Räume verdeutlichte anschaulich



Tatkräftige Unterstützung für den Schmied

die Entstehung einer Kette vom Rundstahl bis zur fertigen Kette. Hierbei fehlte selbst die Vorführung des Schmiedevorgangs am cirka 1300 Grad heißen Schmiedefeuer nicht. Dabei „unterstützte“ eine mit Holzschuhen und einer dicken Lederschürze bekleidete Teilnehmerin den Schmied, der diesen Beruf über 47 Jahre ausgeübt hatte. Dieser Vorgang ist auch die Attraktion der ‚Heiratsschmiede‘, wo Brautpaare, die auch dort getraut werden können, ihr gemeinsames Doppelglied

schmieden können. Den Abschluss machte die Gruppe im Café ‚Melange‘.

Unter der Leitung von Fritz Biele startete die vierte Wanderung am 05. Juli pünktlich um 14.30 h am Bahnhof Wickede und führte bei bedecktem Himmel über die Eisenbahnbrücke nach Echthausen zum Gasthof Schulte, wo Kaffee und eine reiche Auswahl an Kuchen sowie kühle Getränke auf die Teilnehmer warteten. Der Nachmittag gab den 25 Wanderfreunden die Gelegenheit, sich draußen in gemütlicher Atmosphäre über die vergangenen und beabsichtigten Wanderungen zu unterhalten

Ziel der Wandergruppe war am 06. August das Clubhaus des Golfclubs im Stadtwald. Die Gruppe, unter der Leitung von Alfred



Auf der Terrasse der Golfclubs



Besucher im Gasthof Schulte, Echthausen

Dickmann, traf sich bei strahlendem Sonnenschein um 14.30 Uhr am Kommunalfriedhof und erreichte nach einer ungefähr einstündigen Wanderung ihr Ziel. Auf der Terrasse des Clubhauses erfrischten sich die 35 Mitglieder mit kühlen Getränken und ließen sich Kaffee und Kuchen schmecken.

Nach einjähriger Pause und bereits zum fünften Mal



Jahresabschlusswanderung

führte die Wanderung am 13. September zu den Hobbygärtnern nach Wiehagen. Vom Treffpunkt Kommunalfriedhof aus ging es bei zunächst bedecktem Himmel durch die Felder, über den Prozessionsweg und durch Westerhaar und Stadtwald zur Kleingartenanlage. Nach einer guten Stunde und inzwischen angenehm sonnigem Wetter erreichte die Gruppe das Vereinsheim, wo bereits Gebrilltes sowie kalte und warme Getränke auf die 19 Besucher warteten. Diese ließen es sich schmecken und verbrachten eine fröhliche

bedankte und Wanderführer Fritz Biele auf die letzte Wanderung in diesem Jahr aufmerksam machte.

Die letzte und somit 7. Wanderung 2014 führte 24 Mitglieder der Wandergruppe von der Gaststätte Korte zum Kloster. Dort wurde die B63 überquert und der Weg durch die Felder Richtung B7 fortgesetzt. Nach deren Überquerung führte Fritz Biele die Gruppe bei strahlendem Sonnenschein und angenehmen Temperaturen durch die Nachtigall und am ehemaligen Krankenhaus vorbei wieder Richtung Kloster und zurück zur Gaststätte Korte. Dort wurden kühle Getränke und leckere Hähnchen von der auf insgesamt 33 Personen angewachsenen Gruppe verzehrt.



Wanderung zur Kleingartenanlage

und unterhaltsame Zeit, bevor sich Wanderführer Alfred Dickmann bei den Gastgebern

Mit einem Rückblick auf das Jahr 2014 und einem kurzen Ausblick auf das Wanderjahr 2015 bedankten sich die Wanderführer Fritz Biele und Alfred Dickmann bei der Wandergruppe und gaben ihrer Hoffnung auf rege Teilnahme auch im kommenden Jahr Ausdruck.

Wanderplan 2015 der Wandergruppe des Heimatvereins

03. April 2015
Karfreitag
Leitung:
Alfred Dickmann
- Traditionelle Saisoneroöffnung mit der Wanderung zur Kreuztracht nach Menden. Treffen an der Oesberner Kirche um 8.30 Uhr. Abschluss in der Gaststätte „Altes Gasthaus Hempelmann“ in Oesbern.
1. Mai 2015
Freitag
Leitung:
Alfred Dickmann
Tel. 02377/4738
- Wanderung zum Dorffest nach Schlückingen. Treffen 10.30 Uhr am Kommunalfriedhof. Reservierte Plätze werden freigehalten. Angeboten werden Getränke, Gegrilltes sowie Kaffee und Kuchen
Telefonische Anmeldung beim Wanderführer unbedingt erforderlich.
13. Juni 2015
Samstag
Leitung:
Fritz Biele
Tel. 02377/2825
- Besuch der Kunibertkirche in Büderich. Treffen um 14 Uhr am Bahnhof. Es geht in Fahrgemeinschaften nach Büderich. Nach der Führung durch Herrn Walter Schlummer geht es zu Fuß zum Café Hof Mawick in Holtum. Telefonische Anmeldung beim Wanderführer unbedingt erforderlich.
18. Juli 2015
Samstag
Leitung:
Fritz Biele
Tel. 02377/2825
- Wanderung durch die Ruhrpromenade zum Kaffeetrinken im Biergarten Rohrbach. Treffen um 14.30 Uhr am Bahnhof. Telefonische Anmeldung beim Wanderführer unbedingt erforderlich.
15. August 2015
Samstag
Leitung:
Alfred Dickmann
Tel. 02377/4738
- Wanderung zum Hoffladen ‚Landverliebt‘ in Echthausen. Hier besteht die Möglichkeit Einkäufe zu tätigen. Angeboten wird Kaffee und Kuchen. Treffpunkt um 14.30 Uhr am Bahnhof. Telefonische Anmeldung beim Wanderführer ist unbedingt erforderlich.
18. September 2015
Freitag
Leitung:
Alfred Dickmann
Tel. 02377/4738
- Wanderung durch Wiehagen. Treffpunkt um 14 Uhr am Sportplatz „Im Ohl“. Von hier geht es durch das Strullbach-Biotop nach und durch Wiehagen und zurück zum Sportplatz, wo Clubheimbetreuer Werner Wolf gegen Entgelt Getränke und Gegrilltes anbieten wird. Telefonische Anmeldung beim Wanderführer ist unbedingt erforderlich.
17. Oktober 2015
Samstag
Leitung:
Fritz Biele
Tel. 02377/2825
- Jahresabschlusswanderung nach Wimbern. Treffpunkt um 15.30 Uhr an der Gaststätte Korte. Von dort geht es am Schafstall und Beringhof vorbei zum Krankenhaus und Kloster und zurück zur Gaststätte Korte. Hier haben die Teilnehmer Gelegenheit gegrillte Hähnchen und Getränke (entsprechend der Jahreszeit) zu sich zu nehmen. Telefonische Anmeldung beim Wanderführer unbedingt erforderlich.

Wickede und seine heutigen Ortsteile vor, im und nach dem I. Weltkrieg

Von Werner Neuhaus, Sundern

1. Einleitung: Wenn es bis zum heutigen Tag zum uns hier interessierende Thema so gut wie keinen geschichtswissenschaftlichen Beitrag gibt, dann liegt dies an wenigstens zwei Faktoren: Zum einen erschweren die teilweise desolaten Bestände der Gemeinde-, Schul-, Pfarr-, Firmen- und Vereinsarchive¹ eine genauere Rekonstruktion der damaligen Ereignisse und die diesen zu Grunde liegenden Ursachen. Zweitens waren Wickede und seine heutigen Ortsteile zu Beginn des 20. Jahrhunderts durch eine mehrfache verwaltungsmäßige Randlage charakterisiert, denn Echthausen bildete z. B. die nordwestlichste Gemeinde des zum Kreis Arnsberg gehörenden Amtes Hüsten, Wimbern gehörte zum Amt Menden (Kreis Iserlohn) und Wickede lag mit Wiehagen und Schlückingen im südwestlichen Zipfel des Amtes Werl im Kreis Soest. Auch im Hinblick auf die kirchliche Verwaltung bietet sich ein zerklüftetes Bild, denn während Wickede/Wiehagen und Echthausen eigene katholische Pfarreien besaßen, gehörte Schlückingen zur Pfarrei Büderich und Wimbern zu Barge. Die in Wickede wohnenden evangelischen Christen wurden bis 1959 von der evangelischen Gemeinde Werl betreut. Daher sind eventuell vorhandene Archivalien über mehr als ein Dutzend Orts-, Pfarr-, Amts- und Kreisarchive verteilt, was die Suche nach ihnen nicht gerade erleichtert. Als ebenso schwierig erweist sich die Untersuchung von Zeitungsartikeln, denn Zahl und Umfang der Nachrichten aus der Peripherie der verschiedenen Kreisblätter aus Soest, Arnsberg und Menden nehmen mit dem Abstand vom Zentralort ab, so dass wir über Wickede und seine Ortsteile aus der Presse deutlich weniger erfahren als z.B. über Ereignisse in Soest, Werl, Arnsberg, Neheim, Menden oder Fröndenberg. Dennoch erlaubt eine Anzahl von Kurznachrichten und Anzeigen aus der Lokalpresse² einen Einblick in hier für wichtig angesehene Entwicklungen in Wickede und Umgebung während des I. Weltkrieges. Letztendlich geben auch knappe Hinweise in einigen gedruckt vorliegenden Vereinschroniken, Festschriften und Dorfgeschichten Auskunft über einzelne Aspekte des Kriegsalltags.

2. Wickede vor und beim Ausbruch des I. Weltkrieges

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts waren zwar noch viele Menschen vor allen Dingen in den Dörfern um Wickede in der Landwirtschaft beschäftigt, jedoch spätestens seit der Eröffnung der oberen Ruhrtalbahn im Jahre 1870 galt Wickede als „aufstrebende Industriegemeinde“. Allerdings brachte die teilweise Industrialisierung gegen Ende des 19. Jahrhunderts auch Probleme mit sich, denn die bis dahin fast ausschließlich katholische Bevölkerung sah sich plötzlich mit häufig protestantischen Zuwanderern konfrontiert, und Hauptlehrer Friedrich Oelmann hielt in seiner Schulchronik fest, diese Migration „selbst aus entlegenen Ländern“ habe „allerdings auch eine weniger wünschenswerte Zusammensetzung der Bevölkerung“ zur Fol-

ge gehabt.³ Aber vor Ausbruch des Krieges war die wirtschaftliche Lage in dem Industriestandort Wickede nicht gerade rosig: 1910 hatte das Zementwerk seine Produktion eingestellt, und drei Jahre später folgte die Glashütte. Beide Firmenschließungen waren mit Arbeitslosigkeit für die früher dort beschäftigten Arbeiter verbunden, welche teilweise mit ihren Familien Wickede verließen.⁴ Nach den Angaben der Wickeder Schulchronik verlor Wickede zwischen 1910 (2035 Einwohner) und 1915 (1574 Einwohner) etwa ein Viertel seiner Einwohner.⁵ Angesichts dieser wenig erfreulichen wirtschaftlichen und demografischen Entwicklung waren Streiks in der unmittelbaren Vorkriegszeit eher selten, und überhaupt war Wickede kein Hort des Sozialismus, auch wenn der katholische Kirchenvorstand im Dezember 1913 behauptete, dass in Wickede „9/10 der Bevölkerung aus Arbeitern“ bestünden, von welchen „die durch u. durch sozialdemokratischen Glashüttenarbeiter seit langer Zeit“ versuchen würden, die Jugend und die Arbeiterschaft für die SPD zu gewinnen.⁶ Aber sogar der Turnverein, der 1890 in erster Linie unter der Protektion des Unternehmers Eduard Eibenstein von protestantischen Arbeitern der Glashütte, die aus Schlesien, Sachsen und Thüringen zugewandert waren und am ehesten Kontakte mit sozialdemokratischem Gedankengut hatten, gegründet worden war, drohte 1912/13 einem Wickeder Gastwirt mit einer Verleumdungsklage, weil dieser den „Verein in nicht zweideutiger Weise als soziald.(emokratisch – WN) hingestellt“ hatte.⁷

Zwar boten die 1906 gegründete Gewerkschaft „Baduhild“ und ab 1913 das auf dem Gelände der ehemaligen Zementfabrik produzierende Wickeder Eisen- und Stahlwerk sowie die in der ehemaligen Glashütte 1914 entstandene Eisengießerei einige Arbeitsplätze in der Industrie⁸, aber insgesamt schätzte der Werler Amtmann die Lage wohl richtig ein, als er im Frühjahr 1914 dem Soester Landrat berichtete: „Den Arbeitern in Wickede fehlt es an ausreichender Arbeit am Orte, die meisten müssen auswärts tätig sein.“⁹ Die Protokollbücher der politischen Gemeinde und des katholischen Kirchenvorstandes beklagen ebenfalls „die misslichen Verhältnisse in Wickede betreffs Rückgang der Industrie“ und die „schlechte finanzielle Lage der beiden Gemeinden“ Wickede und Wiehagen.¹⁰

Diese wirtschaftlichen Probleme wurden im Sommer 1914 jedoch bald völlig von der Angst vor einem bevorstehenden großen Krieg in den Hintergrund gedrängt, von dessen Ausbruch im August 1914 die Wiehagener Ortschronik berichtet:

Schon im Juli des genannten Jahres sah man beunruhigt das grausame Gespenst des wilden Krieges herannahen. Die Ermordung des österreichischen Thronfolgers am 28. Juni 1914 (...) Das kleine Serbien, durch das mächtige Russland getrieben, leistete keine Genugtuung. Daher war der Krieg unausweichlich, der dann auch am 28. Juli 1914 seinen Anfang nahm. Die Nachricht hiervon rief hier einerseits Befriedigung, andererseits aber bange Besorgnis hervor, da auch Russland rüstete und große Truppenansammlungen an der deutschen Grenze vornahm. (...) Überall – auf den Straßen, auf dem Felde, im Gasthause – konnte man kleine Gruppen in fieberhaften Gesprächen bemerken. Die Zeitungen wurden des Morgens mit Ungeduld erwartet. (...) Auf dem Bahnhof Wickede, von dem die hiesigen jungen Krieger die

Fahrt zum Infanterie-Regiment 158 in Paderborn antraten, hatte sich eine große Volksmenge angesammelt, welche von ihren Freunden und Bekannten –vielleicht für immer – Abschied nehmen wollten. Daneben herrschte aber eine unbeschreibliche Begeisterung, namentlich bei den abfahrenden Reservisten.¹¹

Die aus dieser Darstellung sprechende Doppelreaktion von Besorgnis und Begeisterung war typisch für den größten Teil der deutschen Bevölkerung im August 1914¹², aber die im folgenden Kapitel beschriebenen Entwicklungen werden verdeutlichen, warum die anfängliche Kriegsbegeisterung relativ schnell tiefer Sorge Platz machte. Zunächst jedoch herrschte eine Mischung aus patriotischer Pflichterfüllung, Zuversicht und Kriegsbegeisterung, wenn die Vereine ihre Mitglieder „in 's Feld“ verabschiedeten. So berichtet z.B. die Festschrift des Spielmannszuges der Freiwilligen Feuerwehr Wickede (Ruhr)

Sämtliche Spielleute wurden 1914 zu den Waffen gerufen. Die noch in der Ausbildung stehenden Jugendlichen Heinrich Gülde, Franz Gülde, Anton Siepman, Fritz Otto (Marscheidstr.), Fritz Pieper, Heinrich Kampmann, Fritz Peck, Bernhard Hockenbrink, Franz Schomaker, Ernst Goebel, Kaspar Schmitz, Josef Becker und Ferdinand Kampmann brachten die zu

den Fahnen Gerufenen zum Bahnhof und gaben ihnen mit dem Lied „Muß ich denn zum Städtle hinaus“ die besten Wünsche der Heimat mit auf den Weg.¹³



Fahne des Kriegervereins

Wahrscheinlich war der Spielmannszug nicht der einzige Verein, der seine einberufenen oder sich freiwillig meldenden Mitglieder zum Bahnhof begleitete. So ist z.B. anzunehmen, dass der seit 1889 bestehende Krieger-Verein, der sich den „Schutz von Kaiser und Reich“ im wahrsten Sinne des Wortes ins Programm und auf die Fahne geschrieben hatte, seine „Krieger“ mit paramilitärischen Ehren verabschiedete.¹

3. Zur wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung im Krieg

Wie in allen Städten und Gemeinden des Deutschen Reiches kam es zu Beginn des Krieges sofort zu riesigen Umwälzungen des Wirtschaftslebens. Industrie- und Landwirtschaft mussten so schnell wie möglich von einer weitestgehend privatwirtschaftlich organisierten Produktionsweise zu Friedenszeiten auf eine immer stärker von staatlichen und militärischen Behörden gelenkten Produktion für Kriegszwecke

umgestellt werden. Erneut berichtet die Wiehagener Schulchronik über diesen Umstellungsprozess und seine sozialen Folgen: „Durch den unheilvollen Krieg wurde das Wirtschaftsleben arg heimgesucht. Gleich zu Anfang desselben stellten die Fabriken in Wickede infolge Mangels an Rohstoffen und Absatz der fertigen Erzeugnisse den Betrieb ein. Hunderte von Arbeitern waren dadurch brotlos.“¹⁵ Dies hatte natürlich auch Konsequenzen für die Gemeinde: Im Januar 1915 richtete der Wickeder Gemeindevorstand einen Appell an die Arnberger Regierung, diese möge die Vertretungskosten für einen zum Kriegsdienst eingezogenen Lehrer übernehmen, da die Gemeinde wegen der Arbeitslosigkeit und des daraus resultierenden Steuerausfalls zu stark verschuldet sei.¹⁶ Eine Folge dieses Sachverhaltes war, dass immer mehr Frauen als Lehrerinnen angestellt wurden,¹⁷ denn diese wurden erstens nicht zum Kriegsdienst eingezogen und wurden zweitens schlechter bezahlt als ihre männlichen Berufskollegen.

Die punktuelle Arbeitslosigkeit in der Industrie dauerte jedoch nur so lange, bis heimische und benachbarte Fabriken auf Kriegsproduktion umgestellt worden waren. „In kurzer Zeit waren sie für die Bearbeitung von Kriegsmaterial (Granaten, Kugeln für Maschinengewehre; Minen u. dgl.) eingerichtet, und ein Auftrag folgte dem anderen. (...) Manche Fabrik konnte nur mit Mühe ihre Aufträge erledigen. Das war eine Folge des großen Bedarfs unseres Heeres. (Die) Fabrik „Union“ in Fröndenberg musste unter vielen anderen 1. Mill. Kugeln für Maschinengewehre liefern.“ (S. 118f.)¹⁸

Auch die Metall verarbeitende Industrie in Wickede hatte mit den Umstellungsschwierigkeiten von Friedens- auf Rüstungsproduktion zu kämpfen, wie das Beispiel der erst am 6. Juli 1914 in der ehemaligen Glashütte eröffneten Eisengießerei zeigt: „Die Mobilmachung zum Ersten Weltkrieg am 1. August 1914 traf das Werk so unvorbereitet, dass es zunächst völlig stillstand. Am 1. März 1915 wurde im Wickeder Werk die Arbeit – nun mit der Herstellung von Granatkörpern – wieder aufgenommen.“¹⁹

Neben den erwähnten Problemen von Rohstoff- und Absatzmangel traf die Unternehmen der bald eintretende Facharbeitermangel, der durch die Mobilisierungswellen bei Kriegsbeginn hervorgerufen wurde, besonders hart. „Durch die vielen Einberufungen stellte sich jedoch bald ein Arbeitermangel ein, so dass die Fabriken genötigt waren, weibl. Personen heranzuziehen. Manche Kriegerfrau nahm die Gelegenheit wahr, um sich selbst den Unterhalt zu verdienen.“ (S. 119) Was hier wie ein freiwilliger Akt weiblicher Emanzipation im Arbeitsleben beschrieben wird, war in Wirklichkeit der reinen Not geschuldet, denn von der äußerst geringen staatlichen Unterstützung für Kriegerfrauen und –kinder konnten diese nicht existieren²⁰, und so sah sich der Wickeder Gemeindevorstand mehrfach gezwungen, zusätzliche Gelder für die Unterstützung von Kriegerfrauen sowie Mietzuschüsse zu bewilligen.²¹ Darüber hinaus ist zu berücksichtigen, dass ähnlich wie Lehrerinnen und weibliche Büroangestellte auch die in der Rüstungsindustrie arbeitenden Frauen immer deutlich weniger verdienten als ihre männlichen Arbeitskollegen. Aber die Zeitungen waren voll von Anzeigen, in denen Frauen und Mädchen Arbeitsplätze in der Rüstungsindustrie angeboten wurden, und viele waren gezwungen, trotz

enormer Belastungen durch Haushalt und Kindererziehung auch noch einen Arbeitsplatz in der Fabrik anzunehmen. Dennoch konnten Frauen nicht jede Arbeit verrichten, so dass z.B. das Wickeder Zweigwerk der Eisengießerei Rödinghausen für die körperlich anstrengende Arbeit an ihren Formmaschinen Facharbeiter wie „Handformer und kräftige Arbeiter“ per Zeitungsinserat suchte, und auf die

Mehrere Handformer
sowie
kräftige Arbeiter
für Formmaschine sucht
Eisengießerei Rödinghausen,
Abt.: **Wickede Ruhr.**

Einige intelligente
Arbeiter
als Kranführer u. Packer gegen
guten Lohn für dauernde Be-
schäftigung gesucht.
Wickeder Eisen- u. Stahl-
wert G. m. b. H.,
Wickede-Ruhr.

gleiche Art und Weise versuchte das Wickeder Eisen- und Stahlwerk im Jahre 1915 Arbeiter zu finden.²² Auf Grund der guten Auftragslage stellte dieses Unternehmen im Oktober 1915 einen Antrag auf „Erweiterung des Walzerei-Gebäudes“ an die Gemeindevertretung, dem natürlich stattgegeben wurde.²³

Neben Frauen kamen im Laufe des Krieges immer mehr Fremdarbeiter und Kriegsgefangene zum Einsatz. Zunächst waren diese häufig in der Landwirtschaft tätig, wie wir z.B. aus Akten des Erzbischöflichen Archivs in Paderborn wissen. Darin teilte der in Echthausen tätige Pater Liborius Tillmann dem Generalvikariat mit, dass auf dem Rittergut in Echthausen 15 französische Kriegsgefangene beschäftigt waren und bat um Mitteilung, wann er für diese von der einheimischen Bevölkerung streng abgeschotteten Katholiken die Messe lesen solle.²⁴ Über die zweifellos zahlreichen anderen Fremdarbeiter und Kriegsgefangenen, die im Raum Wickede sowohl in der Landwirtschaft als auch in der Industrie beschäftigt wurden, liegen uns z. Zt. leider keine Unterlagen vor.

Während die gesuchten Facharbeiter in der Rüstungsindustrie auch ohne Streiks im Gegensatz zu Friedenszeiten hohe Lohnzuschläge erzielen konnten, sah dies bei Beamten und Angestellten anders aus. Weder der Staat noch private Arbeitgeber waren bereit, durch entsprechende Gehaltserhöhungen auch nur ansatzweise für einen angemessenen Inflationsausgleich zu sorgen, so dass diese zum „neuen Mittelstand“ zählenden Gruppen zu den am stärksten benachteiligten sozialen Schichten der Weltkriegszeit zählten. Die durch Einberufungen ausgedünnte Personaldecke der Verwaltungsbeamten und –angestellten war dabei durch die pausenlos neu erlassenen Gesetze, Verordnungen und Verfügungen arbeitsmäßig so überlastet, dass manche staatlichen Aufgaben wie die Bearbeitung von Anträgen auf Witwen- und Waisengeld oder die Ausgabe von Lebensmittelmarken teilweise an Polizisten, Lehrer, Priester oder sonstige Vertrauenspersonen abgegeben wurden.²⁵

Auch die Kerngruppe des „alten Mittelstandes“, die Handwerker und Ladenbesit-

zer, geriet im Laufe des Krieges wirtschaftlich immer stärker unter Druck, denn da das Geld zu einem immer größeren Prozentsatz für die immer teureren Lebensmittel ausgegeben werden musste, wurde die Existenzgrundlage für die kleinen Handwerksmeister und Ladeninhaber (mit Ausnahme der in der Lebensmittelbranche Tätigen wie z.B. Metzger und Bäcker) immer geringer, wie auch die Wiehagener Schulchronik berichtet: „Hart getroffen wurden die Handwerker und die kleinen Kaufleute. Bedrängt von ihren Gläubigern, war ihr Verdienst sehr gering. Material war vielfach nicht zu beschaffen. Arbeit war infolge der schlechten Zeit wenig vorhanden. (...) Daher waren viele Handwerker und Kaufleute genötigt, auf den benachbarten Fabriken lohnende Beschäftigung zu suchen.“ (S. 119) Ins Kreuzfeuer der öffentlichen Kritik gerieten im Verlauf des Krieges immer mehr die Lebensmittelhändler, denen mehr oder weniger offen ein Teil der Verantwortung für „Wucherpreise“ und Mangel an Lebensmitteln vorgeworfen wurde. Zwar versuchte der Staat, durch eine immer schärfer werdende Kontrolle der Vorräte und Festsetzung von Höchstpreisen für fast alle wichtigen Lebensmittel die extremsten Auswüchse des Missbrauchs zu verhindern²⁶, aber Ansehen und Verdienst gerade des Lebensmittelhandels litten zunehmend unter den Kriegsbedingungen. Zur wirtschaftlichen Not gesellten sich in diesen Fällen häufig sozialer Abstieg und Statusverlust, was eine enorme psychische Belastung für die Mitglieder dieser Schicht bedeutete, die einen Teil ihrer Selbsteinschätzung gerade aus der Tatsache schöpfte, dass sie keine – und

besser als – Fabrikarbeiter waren.

Deutlich besser waren die im Raum Wickede damals noch zahlreichen selbstständigen Landwirte gestellt. Zwar gab es auch in der Landwirtschaft Arbeitermangel sowie Dünger- und Futtermangel, aber insgesamt stand sich diese Gesellschaftsgruppe wirtschaftlich nicht schlecht, was auch die Wiehagener Chronik zugibt: „Die Militärverwaltung kam der Landwirtschaft zu Hilfe, indem sie viele Landwirte und landwirtschaftliche Arbeiter aus hiesiger Gegend vorerst nicht zur Fahne einberief oder ihnen zu genannten Arbeiten weitgehenden Urlaub erteilte. (...) Die Preise für die landwirtschaftlichen Produkte waren für die Landwirte sehr einträglich; jedoch mussten sie sich an die festgesetzten Höchstpreise halten.“ (S. 119)

Hier werden mehrere Tendenzen beschrieben, welche Leben und Arbeit der in der Landwirtschaft arbeitenden

Trauer-Anzeige.

Schmerzerfüllt geben wir allen Bekannten und Verwandten die betrückte Nachricht, dass heute Abend 8 Uhr unser lieber, guter

Kollege Brotlaib

im hohen Alter von über 8 Tagen nach langem Sparen endlich aufgegesessen worden ist.

Um eine Brotmarke bitten die traurigen Hinterbliebenen:

Der Vater **Joseph Hunger**,
Die Mutter **Marie Hunger**
geb. Kohldampf.
Die Schwiegersöhne
Anton Wenigfleisch,
Fritz Ohnefett,
Die Tante **Berta Schmalhans**,
Die Nichte **Dina Mehlnot**.

Magerstadt, im Okt. 1917.

Bevölkerung während des Krieges immer stärker beeinflussten. Zum einen war für sie, im Gegensatz etwa zur Stadtbevölkerung, die Lebensmittelknappheit und –verteuerung nicht so problematisch, auch wenn es auf dem Lande sehr bald Engpässe gab.²⁷ Aber hier gab es, auch für die nicht selbstständigen Landwirte, noch ein hohes Maß an Selbstversorgung, denn viele Arbeiter- und Handwerkerhaushalte besaßen einen eigenen Garten und hielten Hühner, Kaninchen, eine Ziege oder ein Schwein. Für die für den Markt produzierenden Bauern waren die stark gestiegenen Lebensmittelpreise finanziell gesehen natürlich ein Segen, auch wenn eine Vielzahl von Behörden mit immer neuen Verfügungen versuchte, Höchstpreise für jedes und alles festzulegen und die Einhaltung dieser Preise gegen „Wucherer“ durchzusetzen. Auch im Wickeder Gemeindevorstand wurde „zur Ueberwachung der Lebensmittelverteilung eine Kommission gewählt, bestehend aus den Herren Ernst, Düllmann, Bauer.“²⁸ Dennoch gab es auch hier immer wieder Konflikte zwischen hungernder Bevölkerung sowie kommunalen und staatlichen Behörden einerseits und den landwirtschaftlichen Produzenten andererseits. So berichtet die Wiehagener Schulchronik während des „Steckrübenwinters“ 1916/17 über dreimalige Kontrolle in Kartoffelkellern sowie die Tatsache, dass sich der Lebensmittelhandel nicht an die Höchstpreise für Steckrüben halte (S. 119f.) Selbst im Arnberger Central-Volksblatt wurde 1917 von einem Wickeder Landwirt berichtet, der „zur Anzeige gebracht wurde, weil er Rotkohl, für welchen ein Höchstpreis von 7,50 M. pro Zentner festgesetzt ist, für 18 Mark verkaufte.“²⁹

Die Tatsache, dass es im Laufe des Krieges immer mehr hochwertige Nahrungsmittel wie Fleisch, Fett, Eier, Mehl, dann aber auch Brot und Kartoffeln nur noch gegen Marken oder zu unerschwinglichen Preisen auf dem Schwarzmarkt gab, führte dazu, dass auch auf dem Lande immer mehr Menschen zur Selbsthilfe schritten und Lebensmittel stahlen. So berichtete das Central-Volksblatt im Jahre 1916:

Wickede (Ruhr), 25. Aug. In unheimlicher Weise nehmen die Garten- und Felddiebstähle hier in letzter Zeit an Zahl zu. Namentlich werden letztere nicht allein von Schulkindern, sondern auch von erwachsenen Personen, namentlich Frauen, ausgeführt. Ja, man scheut sich sogar nicht, am hellen Tage die Aehren von den Garben mit Sichel abzuschneiden und in Säcken verpackt nach Hause zu schaffen. Bei der eben beendeten Roggenernte haben sogar einige (Diebe – WN) mehrere Zentner ausgedroschenes Korn auf diese Weise erbeutet.³⁰

Nur kurze Zeit später meldete die gleiche Zeitung aus Echthausen, dass auf dem Rittergut Echthausen bei einem nächtlichen Einbruch 30 Hühner gestohlen worden seien.³¹

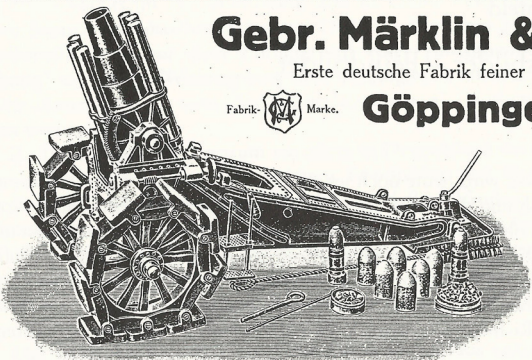
Angesichts dieser überall festzustellenden Mundraubdelikte reagierte die Gemeindevertretung Wickede im Jahre 1917: „Zum Flurschütz wurde Fritz Brunberg zum Schutze der (d.h. gegen die –W.N.) Feld- und Gartendiebstähle angestellt“, welchem 10 Mark für jeden „zur Bestrafung erfolgten Fall“ ausgelobt wurden.³²

Bei all diesen Problemen an der „Heimatfront“ musste natürlich auch noch an die

Männer und Söhne, Väter und Brüder, die an den verschiedenen Fronten des Weltkrieges kämpften und litten, gedacht werden. In unzähligen Sammlungsaktionen waren es hier vor allen Dingen Frauen und Schulkinder, welche versuchten, durch Geld-, Lebensmittel-, Tabak- und Kleidersammlungen das Leben der „Feldgrauen“ durch Zusendung so genannter „Liebesgaben“ etwas zu erleichtern. Greifen wir aus der Vielzahl von Sammelaktionen einige aus dem Jahr 1914 heraus:


Bereits knapp zwei Monate nach Kriegsbeginn meldete das Soester Kreisblatt: „In Schlückingen, Schaaafhausen und Büdericher Haar (wurden) zusammen 37,25 Mk. (gesammelt). Die Beiträge werden zur Beschaffung von warmer Unterkleidung und Strümpfen für unsere tapferen Soldaten im Felde verwandt.“³³

Kurze Zeit darauf stand im Central-Volksblatt: „Durch Aufstellen eines „Mörsers“ (42 Zentimeter) veranstaltete der Gastwirt Th. Hauß hierselbst in seinem Lokale eine Sammlung für Weihnachtspaketchen für die Wickeder Krieger. Wider Erwar- ten brachte die Sammlung 873 Stücke Zigarren, 1169 Stück Zigaretten, 183 Rollen Kautabak, 6 Heftpflaster, 1 Taschenmesser und 5, 30 Mark baares Geld.“³⁴



Gebr. Märklin & Cie.

Erste deutsche Fabrik feiner Metallspielwaren

Fabrik  Marke.

Göppingen (Würtbg.)

bringen
zur Messe nach Leipzig
vom 1. bis 5. März 1915

**reichhaltiges
Sortiment**
feiner Metallspielwaren
und Lehrmittel mit

**zeitgemäßen
Neuheiten.**

„Fidelio“ - Kanonen, Gewehre, Pistolen, Revolver, Festungen, Zielscheiben, Feldküchen, Sanitätswagen, Untersee- und Torpedoboote, Kriegsschiffe
Sommerspiele, Sand- und Wasserspiele, Kreisspiele
Flugapparate, Wasserflugzeuge.

Eisenbahnen für elektr., Dampf- und Uhrwerk-Betrieb, Eisenbahn-Ergänzungstücke, wie: Bahnhöfe, Tunnels etc.
Dampfmaschinen, Elektromotore, Dynamos, Betriebsmodelle
Kinder-Kochherde für Elektr., Spiritus, Gas.

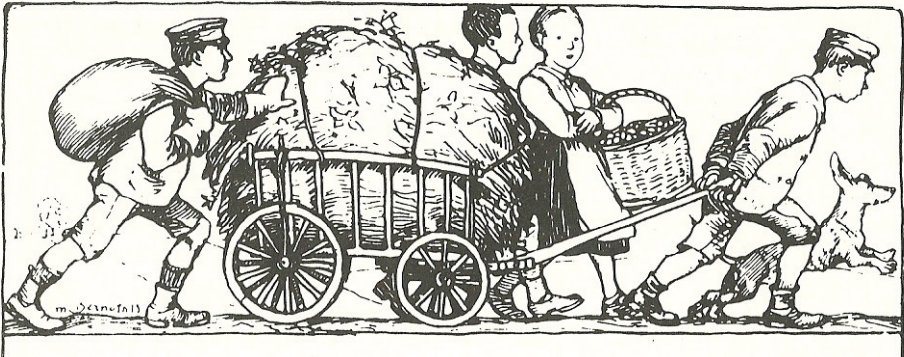
47 Anzeige in der „Deutschen Spielwarenzeitung“ vom Februar 1915

Allein diese beiden Meldungen aus dem ersten Kriegshalbjahr zeigen, dass die Versprechungen von Kaiser und Oberster Heeresleitung, die Truppen würden Weihnachten wieder zu Hause sein, leeres Gerede waren. Die militärischen „Halbgötter“ waren trotz aller Versprechungen nicht in der Lage, ihre „Blitzkriegsstrategie“ in die Tat umzusetzen, und das Kaiserreich war personell, wirtschaftlich und finanziell nicht vorbereitet auf die jahrelangen Materialschlachten eines Abnutzungskrieges.

Besonders die Vereine entwickelten eine lebhaftere Sammlungsaktivität, um ihre „im Felde stehenden“ Mitglieder zu unterstützen. In den verschiedenen Festschriften vieler Vereine wird davon berichtet, dass vor allen Dingen Geld, Tabak und Textilien für Pakete an die „Feldgrauen“ gesammelt wurden.³⁵

Eine andere Bevölkerungsgruppe, die sich besonders durch vielfältige Sammelakti-

vitäten hervortat, waren die Schulkinder. Verständlicher Weise hatten z.B. die Wiehagener Kinder zu Beginn des Krieges, als Lehrer Kesselmeier zum Kriegsdienst eingezogen wurde, fröhlich gerufen: „Wir haben jetzt keine Schule mehr, es ist Krieg!“³⁶ Bald jedoch sollten auch sie merken, dass Krieg kein Kinderspiel ist. Angesichts der katastrophalen Planungsmängel fehlte den Frontsoldaten bereits im Herbst 1914 warme Winterkleidung, und wie überall im Reich zeigten neben jungen Frauen in Jungfrauenvereinen und älteren Frauen in Müttervereinen auch Schulmädchen eine fleißige „Liebestätigkeit für unsere Krieger“: „Schnell entfalten die Mädchen der Oberklasse eine emsige Tätigkeit. Stauchen (d.h. Pulswärmer – W.N.) und Ohrenwärmer wurden gestrickt u. den im Felde stehenden Kriegern zum Schutze gegen die Kälte gesandt.“ (S. 121) Auch in der Volksschule in Wimbarn und in der evangelischen Volksschule in Wickede versuchten die älteren Schülerinnen, durch Ankauf von Wolle und Stricken, warme Kleidung für die Soldaten ihrer Heimatgemeinden herzustellen.³⁷ Weiterhin sammelten Schulkinder auch während der Unterrichtszeit Ähren Altpapier, Brennesseln, Bucheckern, Obstkerne sowie „Laubheu, das in den Wäldern und mit gutem Ertrag in einem leider etwas abgelegenen Distrikte der Viebahn'schen Besizung in Wickede geerntet wurde. Handwagen und willige Kinderrücken brachten das frische Laub in die luftigen Räume der freistehenden Lehrerwohnung, von wo es nach erfolgter Trocknung in gepressten Papiertüten über den Kommissionär Hohoff in Wickede in die Verwertungsanstalten gelangte. Hier wurde es unter Zusatz von Melasse zu Kuchen gepresst und ergab so ein vollwertiges Futtermittel für unsere Frontpferde.“ (S. 122)



Obwohl wir darüber in den Schulchroniken nichts erfahren, kann als sicher angenommen werden, dass Schulkinder angesichts des Fronteinsatzes vieler Väter und der daher häufig notwendigen Fabrikarbeit ihrer Mütter auch zu Hause, im Garten und in den umliegenden Wäldern zum Lebensunterhalt der Familie beitrugen. Ein Beispiel mag dies belegen: In den Jahren 1917/18 gab es mehrfach Berichte im Central-Volksblatt, dass an einem Wochenende bis zu 1 500 vor allen Dingen Frauen und Kinder vom Mendener Bahnhof ins Hönnetal fuhren, um dort nach Beeren zu suchen. Die Bahnverwaltung musste Sonderzüge einsetzen, um die Menschenmassen transportieren zu können!

Letztendlich sammelten Kinder auch Geld, und in der Schulchronik werden solche Sammlungen für das Rote Kreuz, die Hindenburg-Gabe für Soldatenheime, die Kaiser-Geburtstagsgabe, sowie den Säuglingsschutz erwähnt, während Schulkinder in Wickede auch noch für die Ostpreußenhilfe und die „U-Boothelden“ der Kriegsmarine sammelten. Angesichts dieser vielfältigen außerschulischen Belastungen ist es kein Wunder, dass die Wiehagener Schulchronik gegen Ende des Krieges wegen nur 12 Stunden Unterrichts in der Woche und „ständiger Unterbrechung des Unterrichts“ über „zurückbleibende Leistungen“ der Schülerinnen und Schüler klagt. (S. 123) Ähnliche Beobachtungen über sich verschlechternde Unterrichtsergebnisse wegen des häufigen Unterrichtsausfalls und der vielen Sammelaktivitäten der Schulkinder wurden auch in Wickede gemacht.³⁸

Aus heutiger Sicht ist es besonders perfide, dass die preußischen Schulbehörden durch die Lehrer die Schulkinder aufforderte, zur Finanzierung des Krieges durch Zeichnung von sog. „Kriegsanleihen“ beizutragen. Wegen der katastrophalen finanziellen Kriegsvorbereitungen und der Weigerung, die besitzenden Klassen und Kriegsgewinnler deutlich stärker zu besteuern, wurde der Krieg zu einem Großteil durch zwei mal pro Jahr aufgelegten Anleihen, die von Städten und Gemeinden, Privatleuten, Firmen und Vereinen gegen das Versprechen einer fünfprozentigen Verzinsung gezeichnet wurden, finanziert. So befindet sich zum Beispiel im Central-Volksblatt eine Übersicht aus dem Jahre 1918, aus der hervorgeht, wie viel alle Schulen des Amtes Hüsten, darunter auch die Volksschule Echthausen, in den Jahren 1916 und 1917 an Kriegsanleihen gezeichnet haben.³⁹ Auch die Wiehagener Schulchronik enthält Hinweise darauf, dass die dortigen Schulkinder – natürlich mit Wissen und Unterstützung ihrer Eltern - mehrfach Kriegsanleihen zeichneten. (S. 122)



Dennoch kam das Gros der Zeichnungen für Kriegsanleihen von reichen Privatpersonen, Vereinen, Kommunen und sogar Kirchengemeinden. So zeichnete z.B. die Gemeindevertretung Wickede noch wenige Wochen vor Kriegsende 50 000 Reichsmark für die letzte Kriegsanleihe des Kaiserreichs, und auch die katholische Kirchengemeinde finanzierte im Jahre

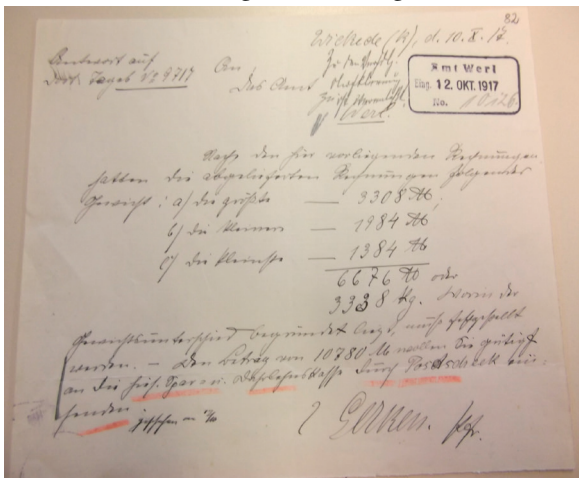
1915 mit den „vorhandenen Geldern der hiesigen Pfarrkirche, welche bei der Sparkasse der Stadt Werl, von Froendenberg, Osterfeld, Unna sowie bei der Darlehenskasse zu Wickede stehen“, die dritte Kriegsanleihe.⁴⁰

Dieses Geld hätte man in Wickede und Umgebung gut für soziale Zwecke verwenden können, denn auch dort wurde die Not immer größer. Um die vielfältigen ca-

ritativen Aufgaben besser koordinieren zu können, wurde auch für die Gemeinden Wickede-Wiehagen „auf Anregung des Herrn Pfarrers Gerken ein Komitee gebildet, welches sich zur Aufgabe machte, die Not der Hinterbliebenen zu lindern.“ (S. 121) Angesichts der skandalös geringen finanziellen Versorgung von Kriegerwitwen und –waisen verteilte dieses Komitee Geldspenden, aber auch von Bauern kostenlos zur Verfügung gestellte Lebensmittel, an bedürftige Familien, was sich jedoch mit zunehmender Kriegsdauer, empor schnellenden Preisen für Nahrungsmittel und ständig steigenden Gefallenenzahlen als immer schwieriger erwies. Zusätzlich konnte Pfarrer Gerken Gelder aus der Armenstiftung seines sehr vermögenden Vorgängers Pfarrer Engelhard ausgeben.⁴¹ Von Armut und Not betroffen waren mit zunehmender Kriegsdauer vor allen Dingen Kriegerfrauen und –witwen, welche daher trotz leerer Gemeindegassen in den letzten Kriegsjahren „in Anbetracht der zunehmenden Theuerungen“ immer häufiger vom Gemeindevorstand finanziell unterstützt werden mussten.⁴²

Zu diesen vielfältigen wirtschaftlichen und sozialen Nöten traten noch weitere Probleme, von denen hier nur einige kurz erwähnt werden sollen. Da wäre zum einen die staatlich angeordnete Ablieferung der drei bronzenen Wickeder Kirchenglocken im Jahre 1917, die symbolisierte, wie schlecht es um Deutschlands Rohstoffvorräte stand. Natürlich war Pfarrer Gerken nicht begeistert, aber letztendlich musste auch er mit dem Kirchenvorstand dem Ausbau der Glocken zustimmen und dem Amtmann in Werl melden, dass die Glocken abholbereit an der Kirche stünden.⁴³ Dennoch stimmte der Kirchenvorstand zu, dass von dem dafür gezahlten Geld Kriegsanleihen gezeichnet wurden: „Die Zeichnung von 11 200 M. Kriegsanleihe aus dem Erlöß für die dem Staate überlieferten Glocken, welcher 10 780 M. betrug, durch den Vorsitzenden“ (d. h. Pfarrer Gerken – W.N.) wurden vom Kirchenvorstand im November 1917 genehmigt.⁴⁴ Auch in Echthausen mussten die beiden großen Bronzeglocken ausgebaut und abgeliefert werden.⁴⁵

Zweitens kamen wegen des Krieges und der damit verbundenen Verknappung



von Geld, Arbeitskräften und Material vor dem Krieg ins Auge gefassten Maßnahmen zur Verbesserung der Infrastruktur nicht mehr zur Ausführung. Hier seien nur der Bau der Echthausener Schützenhalle oder der Ausbau von Wasser- und Elektrizitätsleitungen in Wiehagen und Echthausen genannt. Auch in Wickede kam der Bau der im Sommer 1914 von dem katholischen „Verein Jugendwohl“ geplanten „Anlage eines

Vereinshaus für Kinderbewahrschule, Nähsschule u. Versammlungssaal der Jünglingsodalität, Kirchstraße auf der Wiemannschen Weide⁴⁶ nicht mehr zur Ausführung. Wahrscheinlich würde eine genaue Untersuchung in jedem Ort ausgebliebene oder verschobene Infrastrukturmaßnahmen zu Tage fördern, die manchmal nach dem Krieg wegen der dann einsetzenden beschleunigten Inflation noch einmal aufgeschoben werden mussten.

Sehr viel kurzfristiger machte sich dagegen ein anderes Phänomen bemerkbar: Naturgemäß wurden Männervereine von dem Krieg stark in Mitleidenschaft gezogen, denn die immer umfangreicheren Einziehungen kriegstauglicher Vereinsmitglieder zum Militär ließ kaum noch Raum für Vereinsaktivitäten. So finden sich, wenn nicht wie in Echthausen die geplante Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr durch den Krieg zunächst völlig unterblieb, in fast allen Vereinschroniken Hinweise darauf, dass die Vereinsarbeit mit zunehmender Kriegsdauer praktisch zum Erliegen kam.⁴⁷

Als letzter Punkt dieses Kapitels soll noch kurz auf die Entwicklung von Eheschließungen, Geburten und Todesfällen in der Zeit des Weltkrieges eingegangen werden.⁴⁸

Während in Wickede und Wiehagen in den letzten fünf Vorkriegsjahren im Durchschnitt etwa 17 katholische Ehen geschlossen wurden, waren es in den Jahren 1915-19 nur 8,6, d.h., dass sich die Zahlen halbiert haben. Ein ähnlicher Trend lässt sich bei den Taufen feststellen (60 zu 41). Dagegen stiegen die Zahlen der Sterbefälle von durchschnittlich 26,6 auf 28,6 leicht an, wobei die Gefallenen nicht eingerechnet wurden.

Für die hier nur ganz kurz gestreiften Beobachtungen lässt sich folgendes Ursachenbündel ausmachen: angesichts der Unwägbarkeiten von Einberufung, Krieg und Tod schreckten offensichtlich viele junge Menschen im heiratsfähigen Alter zunächst vor einer Eheschließung zurück und verschoben diese in der Hoffnung auf günstigere Umstände in die Zeit nach dem Kriege: In den drei Jahren nach dem Krieg heirateten mehr als doppelt so viele katholische Paare wie in den fünf Kriegsjahren! Dieser „Hochzeitsboom“ lässt sich in der unmittelbaren Nachkriegszeit deutschlandweit feststellen, und er ist, was ebenso wenig überraschen kann, auch für den 1919 einsetzenden „Babyboom“ mit verantwortlich: im ersten Jahrfünft nach dem Weltkrieg schnellte die Zahl der katholischen Taufen im Jahresdurchschnitt um zwei Drittel auf 68,4 empor! Die gestiegenen Sterbeziffern während des Krieges sind mit großer Wahrscheinlichkeit auf das Zusammentreffen von Faktoren wie schlechter Ernährung bzw. Hunger, medizinischer Unterversorgung sowie allgemeiner psychischer und körperlicher Überlastung zurück zu führen.

In Echthausen zeigen die Zahlen einen tendenziell ähnlichen Sachverhalt, wobei die extrem hohe Sterbezahl von 1920 eventuell auf ein Übergreifen der sog. „Spanischen Grippe“ zurück zu führen sein dürfte, welche gegen und nach Kriegsende Millionen Menschen in Europa das Leben kostete.

4. Soldaten: Vom „Augusterlebnis“ 1914 zum „Heldentod für's Vaterland“



Statt besonderer Anzeige.

Heute erhielten wir die traurige Mitteilung, dass unser innigst geliebter Sohn, unser lieber, unvergesslicher Bruder, der

Einjährige Kriegsfreiwillige

Willy Hageböck

9. Komp., Inf.-Reg. 53

im Alter von 20 Jahren am 12. Febr. in H in Nordfrankreich den Heldentod fand. Voll glühender Begeisterung zog er ins Feld, woselbst ihn leider der frühe Tod traf.

Wickede (Ruhr), 21. Februar 1915.

In tiefer Trauer:

Familie Wilh. Hageböck.

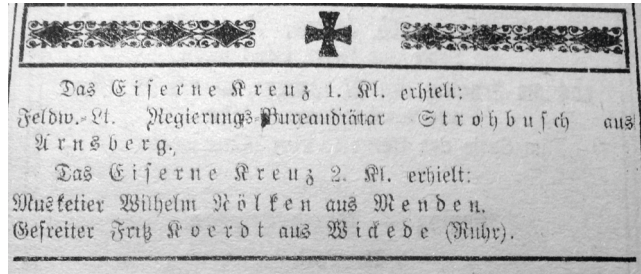
Die Todesanzeige für den im Alter von 20 Jahren gefallenen Willy Hageböck zeigt, wie nahe zu Beginn des Krieges Kriegsbegeisterung und Tod beieinander lagen. Die Eltern des Gefallenen betonten ausdrücklich, dass dieser „voll glühender Begeisterung (...) ins Feld“ gezogen sei, aber wie mehr als 120 weitere Kameraden aus Wickede, Wiehagen, Schlückingen und Wimbern kehrte er nicht mehr lebend zurück. Mir sind keine Feldpostbriefe, Aufzeichnungen oder Tagebücher hiesiger Weltkriegsteilnehmer bekannt, aber in Übereinstimmung mit

der Forschung⁴⁹ ist angesichts der unvorstellbaren Materialschlachten besonders des Stellungskrieges an der Westfront mit Sicherheit anzunehmen, dass jede anfangs eventuell existierende Kriegsbegeisterung schnell verfloß.

In der gleichgeschalteten Presse stand davon natürlich nichts, dort wurden allerdings noch zu Beginn „Verlustlisten“ abgedruckt, welche die Namen und den Herkunftsort von Verwundeten, Vermissten und Gefallenen enthielten.⁵⁰ Als später diese Listen immer umfangreicher wurden, verzichteten die Militärbehörden auf die Veröffentlichung, da man nicht zu Unrecht befürchtete, dass dies für die Überzeugung der Bevölkerung von der Sinnhaftigkeit des Krieges nicht gerade förderlich sei. Allerdings konnten Angehörige weiterhin privat Todesanzeigen aufgeben, während von den Militärbehörden in erster Linie Nachrichten von Beförderungen und soldatischer Tapferkeit an die Presse weitergeleitet wurden. Aber selbst bei diesen Auszeichnungen gab es Klassenunterschiede,⁵¹ denn das Eiserne Kreuz I. Klasse wurde fast ausschließlich Offizieren oder Offiziersanwärtern verliehen, das Eiserne Kreuz II. Klasse dagegen viel häufiger an Mannschaftsdienstgrade und Unteroffiziere, wie die hier abgedruckten Beispiele belegen. Nur am Rande sei vermerkt, dass auch der als Militärarzt arbeitende Wickeder Arzt Dr. Hoberg und der als „Divisionspfarrer im Westen“⁵² arbeitende Echthausener Pfarrer mit dem Eisernen Kreuz bedacht wurden.



Dr. med. Josef Hoberg



Ein weiteres Charakteristikum des sich immer länger hinziehenden Krieges lässt sich aus folgender Notiz im Soester Kreisblatt ablesen: „Wicked (Ruhr) 23. Mai. Vizefeldwebel Franz Hackethal, Sohn des Metzgermeisters Bernward Hackethal, ist zum Leutnant befördert worden. Schon im Januar wurde er mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.“⁵³ Der Hintergrund ist wahrscheinlich

folgender: Da die unteren Offiziersränge (Leutnant bis Hauptmann) als Kommandeure von Kampfeinheiten extrem hohe Verluste von etwa 95 (!) Prozent aller gefallenen Offiziere zu verzeichnen hatten, fehlten natürlich gerade in diesen Positionen junge Offiziere, so dass in der zweiten Kriegshälfte verstärkt erprobte Unteroffiziere (wie z.B. Feldwebel) zu Leutnants befördert wurden. Franz Hackethal überlebte den Krieg, was man von dem Wickeder Obermatrosen Josef Brinkmann nicht sagen kann. Ihm wurde zwar im Juni 1915 in Wilhelmshaven das Eiserne Kreuz von Kaiser Wilhelm II. persönlich verliehen, aber er fiel am 28.4.1918.

Zum Abschluss dieses Absatzes sei hier eine weitere Zeitungsnote über aus Wicked stammende Soldaten zitiert: „Tapfere Brüder! Hohe und seltene Ehre ward hier der Arbeiterfamilie Cl. Mols zuteil. Alle drei im Felde stehenden Söhne erhielten das Eiserne Kreuz für hervorragende Tapferkeit. (...) Nunmehr ist auch der 4. Sohn ins Feld gerückt. Möge auch ihm dasselbe Heldenglück beschieden sein.“⁵⁴ Offensichtlich hatte der Jüngste der Gebrüder Mols das ihm gewünschte „Heldenglück“, aber sein Bruder Josef Mols fiel am 25.6.1917.

Insgesamt wurden allein in Deutschland von den ca. 13 Millionen zum Kriegsdienst eingezogenen Männern mehr als 6 Millionen getötet oder verwundet, und auch diese Bilanz, die für die anderen Krieg führenden Großmächte kaum besser aussieht, lässt heutige Historiker vom ersten „totalen Krieg“ in Europa sprechen.

5. Kriegsende und Nachkriegszeit

Für die deutsche Bevölkerung kam das Kriegsende durch die nie offen zugegebene militärische Niederlage völlig überraschend, hatte man doch, verführt durch die Fehlmeldungen der gleichgeschalteten Presse, bis zum bitteren Ende an einen >Siegfrieden< geglaubt, ähnlich wie man ihn im März 1918 im Osten der neu gegründeten Sowjetunion diktiert hatte. Als nun die deutsche Oberste Heeresleitung

um Waffenstillstand bitten musste, der Kaiser sich sang- und klanglos ins holländische Exil verabschiedete und in verschiedenen deutschen Städten Streiks und Soldatenunruhen in eine Revolution mündeten, war auch auf dem platten Land nicht mehr zu übersehen, dass der Krieg verloren war. Die jahrelang für Militärzwecke produzierende Kriegsindustrie musste so schnell wie möglich auf Produktion für zivile Zwecke umgerüstet werden, aber dieser Umstrukturierungsprozess dauerte Monate, und in der Zwischenzeit standen den demoralisiert zurückkehrenden Soldaten kaum Industriearbeitsplätze zur Verfügung. Um diese und ähnliche Probleme zu meistern, wurde z. B. auch in Wiehagen ein >Arbeiter-, Soldaten- und Bauernrat< gegründet, aber dieses Gremium hatte nichts mit den damals in unzähligen deutschen Städten aus dem Boden schießenden sozialistischen Arbeiter- und Soldatenräten zu tun. Hier ging es um die Aufrechterhaltung von Ruhe, Sicherheit und Ordnung, und nachdem die größten Schwierigkeiten in den Bereichen Nahrung, Wohnung und Arbeit beseitigt schienen, löste sich der Rat im Jahr 1919 widerspruchslos auf. (S. 123)

Auch der in Wickede gegründete „Soldatenrat“ war kein rätedemokratisch-sozialistisches Umverteilungsorgan, sondern eine in der unmittelbaren unruhigen Nachkriegszeit gegründete Wachmannschaft, in der arbeitslose ehemalige Soldaten beschäftigt wurden. Aber schon im Dezember 1918 hielt das Protokoll des Gemeindevorstandes fest: „Die Gebühren für die Wachen durch den Soldatenrat kann die Gemeinde fernerhin nicht mehr bezahlen,“ da „die Fürsorge für die Kriegsbeschädigten hiesiger Gemeinde wichtiger“ sei. Daher wurde der Gemeindevorsteher beauftragt, „die Bildung einer Bürgerwehr in die Wege zu leiten, welche ihre Arbeiten unentgeltlich leisten“ sollte.⁵⁵ In der letzten Sitzung des Jahres 1918 lehnte es der Gemeindevorstand erneut ab einen „Hilfswachtmann für den Nachtsicherheitsdienst“ einzustellen, da „die in Bildung begriffene Bürgerwehr (...) den Schutz (gegen) evtl. Überfälle übernehmen“ werde.⁵⁶

Dennoch traute angesichts der Tatsache, dass vor allen Dingen in vielen Städten um die Jahreswende 1918/19 Arbeiter- und Soldatenräte die Macht ergriffen hatten, der vorwiegend aus Kaufleuten, Handwerkern und einem Unternehmer bestehende Wickeder Gemeindevorstand der Arbeiterschaft nicht über den Weg, denn am 18.2.1919 beschlossen die Herren Ernst, Merse, Stromberg, Düllmann und Bauer eine Aufstockung der Gemeindevorstandsmitglieder von sechs auf acht und begründete diese Änderung damit, „dass neben der reichlichen Vertretung der Arbeiter auch die übrigen Berufsstände wie Landwirtschaft, Gewerbe, Industrie wenigstens einen Sitz erlangen können.“⁵⁷

Schlimmer als die in Wickede nie existierende Bedrohung durch sozialistische Experimente revolutionärer Industriearbeiter war nach Kriegsende die tagtägliche Not der Arbeitslosen, Kriegsinvaliden, Kriegerwitwen und ihrer Familien. Daher wurde schon im Februar 1919 vom Gemeindevorstand von Wickede die „Einführung der Erwerbslosen-Unterstützung“ genehmigt sowie ein „Gemeinde-Fürsorgeausschuß“ gebildet, und „für die demnächst zurückkehrenden Kriegsgefangenen M. 1 500,- bewilligt.“⁵⁸ Kurze Zeit später wurde eine siebenköpfige „Kommission für Lebensmittelverteilung“ gewählt und zusätzliche Kriegerwitwenunterstützungen gewährt.⁵⁹

Auch Wohnraum war knapp, denn obwohl viele in Wickede beschäftigte Industriearbeiter auswärts wohnten und im Frühjahr 1919 die „Werke eine volle Beschäftigung noch nicht ermöglichen“ konnten, musste die Gemeindevertretung sich verstärkt um den Neubau von Wohnungen kümmern.⁶⁰

Ein weiterer Indikator für die Not der Bevölkerung ist die Tatsache, dass der Gemeindevorstand mehrfach Zuschüsse für Ziegenbockhalter bewilligte, denn „die Kuh des kleinen Mannes“ war in den Notzeiten nach dem I. Weltkrieg noch immer ein unverzichtbarer Milch- und Fleischlieferant.⁶¹

Gegenüber diesen strukturellen Problemen wie Arbeitslosigkeit, Wohnraumnot und Hunger waren die auch im Jahre 1920 noch immer zeitweilig auftauchenden Gruppen Nahrung suchender Stadtbewohner nur eine kurzfristige Gefahr. Gegen dieses Problem wurde in Wiehagen eine >Sicherheitswehr< gegründet, welche die Dorfbewohner gegen diese Belästigungen schützen sollte.⁶² Die Hungersnot trieb immer mehr Stadtbewohner und streikende Bergleute des östlichen Ruhrgebietes zu Hamsterkäufen auf das Land, und aus Furcht vor Gewaltanwendung wurden z.B. auf Gut Scheda „zwei Maschinengewehre mit Bedienungsmannschaften“ stationiert. (S. 124) Während es hier zu keinen nennenswerten Zwischenfällen kam, wurde im Jahre 1920 nach dem gescheiterten Kapp-Putsch bei Kämpfen zwischen der aus dem Ruhrgebiet vorrückenden „Roten Armee“ und regulären Reichwehrtruppen, die durch rechte Kampfverbände verstärkt worden waren⁶³, der Wiehagener Bauernsohn Franz Koerdt getötet (S. 124). Soweit bekannt, ist er das einzige Todesopfer dieser in vielen Teilen der frühen Weimarer Republik aufbrechenden bürgerkriegsähnlichen Auseinandersetzungen im heimischen Raum.⁶⁴



Als letztes Problem der Nachkriegsgeschichte soll hier noch der Bau verschiedener Kriegerdenkmäler in Wickede und seinen heutigen Ortsteilen nach dem Ende des Krieges angesprochen werden. Da der Krieg lange Zeit alle Bereiche der menschlichen Existenz fundamental beeinflusst hatte, führte dies in Deutschland nach dem Ende des Welt-

krieges auch „zu einem Höhe- und Wendepunkt des politischen Totenkultes“. ⁶⁵ Wie in etwa 100 000 anderen deutschen Orten wurden auch im Raum Wickede nach Kriegsende mehrere Kriegerdenkmäler errichtet, die je nach Aufstellungsort und Initiatoren zwischen christlich-transzendenten und heroisch-politischen Tendenzen angesiedelt waren. ⁶⁶ Für beide Pole lassen sich Beispiele in Ortsteilen der heutigen Gemeinde Wickede finden. So wies z.B. das alte Kriegerehrenmal auf dem Kirchplatz in Echthausen ein Kreuzifix mit dem Jesus-Zitat: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt wird leben, wenn er auch gestorben ist.“ eindeutig christliche Bezüge auf und verzichtete auf politische Botschaften. ⁶⁷ Auch die 1925 errichtete Kriegergedächtniskapelle in Wiehagen, die eine Pieta, ein Kreuzifix und zwei Engel zeigte, weist klassische Bezüge zur Ikonographie christlicher Trauer auf. ⁶⁸

Ein völlig anderes Bild bietet das alte Kriegerehrenmal, welches in Wickede an der Ecke Kirchstraße - Am Lehacker Mitte der 1920er Jahre gebaut wurde. ⁶⁹ Der Bau war besonders vom Kriegerverein gefördert und durch Spenden finanziert worden. Dort wurden die 92 Gefallenen des Weltkrieges aus Wickede und Wiehagen namentlich aufgeführt und mit der Inschrift „DEN UNBESIEGTEN. DIE DANKBARE HEIMAT“ geehrt. Mit dieser Formulierung, die fälschlicherweise unterstellte, das deutsche Heer sei „im Felde unbesiegt“ geblieben, wurde jedoch der Dolchstoßlegende Vorschub geleistet, die von der politischen Rechten zur Bekämpfung der Weimarer Republik genutzt wurde. ⁷⁰ Überhaupt ist nach Ansicht der Historikerin Marianne Schneider bei diesem Ehrenmal „aufgrund der pompösen Größe und vor allen Dingen der Inschrift (...) der Revanchismus der Stifter so deutlich“ wie in keinem anderen Kriegerdenkmal des Kreises Soest. Sie sieht in dem knienden Soldaten, der sich auf sein Gewehr stützt und in dem eingemeißelten Spruch „Den Lebenden zur Mahnung“ in diesem Zusammenhang deutlich „revanchistische Züge“. ⁷¹

Somit bot der Großraum Wickede nach dem Ersten Weltkrieg ein für ländliche Regionen in der Weimarer Republik weitgehend typisches, von heftigen Erschütterungen unberührtes Bild. Aber die Ruhe der so genannten „Goldenen 20er Jahre“ erwies sich schon bald nach Ausbruch der Weltwirtschaftskrise von 1929 als trügerisch. Gut drei Jahre später zog mit Adolf Hitler ein Mann ins Reichskanzleramt ein, der Deutschland, Europa und die Welt in ein noch viel größeres Unglück stürzen sollte, als man es nach der Katastrophe des I. Weltkriegs für möglich gehalten hätte.

- 1 So fehlen offensichtlich (mit Ausnahme der Gemeinde Wickede) die Protokolle der Gemeinderatssitzungen für den Zeitraum 1914-18 ebenso wie einige der häufig besonders aussagekräftigen Schul- und Pfarrarchiven. Deren Verfasser verfügten in der Regel über vorzügliche Kenntnisse des lokalen Geschehens, wie die Schulchronik Wiehagens (vgl. Anm. 4), auf welche im Folgenden häufig zurückgegriffen wird, beweist.
- 2 Zu diesem Zweck wurden die vollständig vorliegenden Bestände des Soester Kreisblattes im Stadtarchiv Soest und des Central-Volksblattes im Stadtarchiv Arnsberg eingesehen.
- 3 Archiv der Engelhardschule Wickede (Ruhr), Schulchronik der katholischen Schule zu Wickede, Bd. 1, S. 11.- Noch in den 1950er Jahren formulierte ein Lehrer der Wickeder Engelhardschule, dass „das Einströmen andersstämmigen deutschen Volkstums während der Glashüttenzeit zu starken Spannungen“ geführt hätte: ebd., nach S. 30 (ohne Seitenangabe)
- 4 Vgl. Ortschronik der Volksschule Wiehagen (=OVW), abgedruckt in: Förderverein Dorf Wiehagen e.V., Hg., 800 Jahre Wiehagen 1202-2002, o.O. 2002, S. 117ff., hier S. 117.; „Zeitungsberichte“ des Amtes Werl an den Soester Landrat 1830-1914, zusammengestellt von Franz Haarmann, in: Verein für Geschichte und Heimatpflege Wickede (Ruhr) e.V., Hg., Information für Heimatfreunde 39/2009, S. 17-27, hier S. 26f.
- 5 Archiv der Engelhardschule Wickede (Ruhr), Schulchronik (wie Anm. 3), S. 30.
- 6 Archiv der kath. Kirchengemeinde St. Antonius von Padua Wickede (Ruhr), Protokollbuch des Kirchenvorstandes (=PBKV), (ohne Signatur und Seitenzählung), Dezember 1913.
- 7 Turnverein Wickede (Ruhr) 1890/1945 e.V., Hg., Chronik Turnverein 1890 Wickede (Ruhr) 100 Jahre, Werl 1990, S. 28. Allerdings hatte auch dieser Turnverein satzungsmäßig das Ziel, nicht nur „den Körper durch Leibesübungen zu stählen“, sondern auch „dem Geist die vaterländische Gesinnung zu erwecken“. – Zum Hintergrund vgl. auch SPD-Ortsverein Wickede (Ruhr), Hg., Chronik zum 100-jährigen Bestehen des SPD-Ortsvereins Wickede (Ruhr) 1906-2006, Iserlohn 2006, S. 20f.
- 8 Vgl. hierzu die knappen Bemerkungen bei Fritz Tapprogge, Beiträge zur Heimatkunde der Großgemeinde Wickede (Ruhr), Privatdruck, 2. Aufl., Wickede 1977, S. 126f.; Gemeinde Wickede (Ruhr, Hg., Wickede (Ruhr). Eine neue Gemeinde in alten Bildern, Meinerzhagen 1982, S. 79-81.
- 9 „Zeitungsberichte“ (wie Anm. 4), S. 27.
- 10 Archiv der Gemeinde Wickede (Ruhr), Protokolle des Gemeindevorstandes (=PGVW), ohne Signatur und Seitenzählung), 26.5.1914, Nr. 1528; PBKV, Dez. 1913.
- 11 OVW, S. 118. Diese Darstellung, deren Einseitigkeit hier nicht diskutiert werden kann, zeigt, dass die Wiehagener Bevölkerung die Sichtweise der deutschen politischen und militärischen Führung, die durch eine einseitig informierte Presse verbreitet wurde, teilte.
- 12 Vgl. zu der seit einiger Zeit geführten Debatte um die Begeisterung über das „Augusterlebnis“ Hans-Ulrich Wehler, Deutsche Gesellschaftsgeschichte, Bd. 4, München 2003, S. 14-17. - Zur folgenden Darstellung sozialgeschichtlicher Entwicklungen im Raum Wickede vgl. als Hintergrund die dort, S. 39-225, gegebene Analyse der deutschen Geschichte.
- 13 Spielmannszug der Freiwilligen Feuerwehr Wickede (Ruhr), Festschrift zur Feier des 75jährigen Bestehens des Spielmannszuges, o. O. 1983, S. 19.
- 14 Zur Gründung, Vereinsstatuten, Vorstand und Fabne des Wickeder Krieger-Vereins vgl. das Material im Amtsarchiv Werl, Abt. B, Nr. 56/10. – Nach einem Bericht im Central-Volksblatt, Nr. 69, 24.3.1915, S. 3 bestand der Krieger-Verein Wickede auch noch im Frühjahr 1915. – Zu Ideologie und Tätigkeiten der Kriegervereine vgl. allgemein Thomas Rohrkämmer, Der Militarismus der „kleinen Leute“. Die Kriegervereine im Deutschen Kaiserreich 1871-1914, München 1990; Ute Frevert, Die kasernierte Nation. Militärdienst und Zivilgesellschaft in Deutschland, München 2001, S. 275-283.
- 15 OVW, S. 119. – Die weiteren Zitate stammen, soweit nicht anders gekennzeichnet, ebenfalls aus dieser Quelle und werden im Text mit der Seitenzahl zitiert.
- 16 PGVW, 29.1.1915, Nr. 1539.
- 17 Vgl. die Übersicht in der Schulchronik der Engelhardschule (wie Anm. 3), S. 65.
- 18 Zur Rüstungsindustrie des Fröndenberger Raumes vgl. Heinz Röttgermann, Die Geschichte der Industrie des Wirtschaftsraumes Menden/Fröndenberg und seine Probleme seit Beginn des 19. Jahrhunderts, Menden, 2. erw. Aufl. 1952, S. 64f., 102, 130f.
- 19 Eine alte Gemeinde (wie Anm. 4), S. 81.
- 20 Vgl. hierzu Verena Böger, Kriegsfürsorge und Kriegswohlfahrtspflege unter Berücksichtigung der Versorgung der Familien der Einberufenen in Soest während des Ersten Weltkrieges, in: Soester Zeitschrift 121/2009, S. 167-174, bes. S 168-175.
- 21 PGVW, 28.3.1915, Nr. 1543; 28.9.1916, Nr. 1554; 26.4.1917, Nr. 1558.
- 22 Vgl. die Anzeigen im CV, Nr. 112, 17.5.1915, S. 4; Nr. 264, 15.11.1915, S. 4.
- 23 PBGW, 22.10.1915.

24 Vgl. Josef-Georg Pollmann, *Kriegsgefangenenseelsorge in Echthausen im 1. Weltkrieg*, in: *IjH* 39/2009, S. 34f.

25 CV Nr. 206, 6.9.1917, S. 4; CV Nr. 26, 31.1.1918, S.3.

26 Vgl. hierzu Gerald D. Feldman, *Kriegswirtschaft und Zwangswirtschaft: die Diskreditierung des „Sozialismus“ in Deutschland während des Ersten Weltkrieges*, in: Wolfgang Michalka, *Der Erste Weltkrieg. Wirkung – Wahrnehmung – Analyse*, München, Zürich 1994, S. 456-484, hier S. 460-475.

27 Vgl. allgemein zu diesem Aspekt Anne Roerkohl, *Hungerblockade und Heimatfront. Die kommunale Lebensmittelversorgung in Westfalen während des Ersten Weltkrieges*, Stuttgart 1991.

28 PGVW, 6.3.1917, Nr. 1558.

29 CV Nr. 222, 25.9.1917, S. 3.

30 CV Nr. 197, 26.8.1916, S. 3.

31 CV Nr. 223, 26.9.1916, S. 3.

32 PGVW, 18.6.1917, Nr. 1561.

33 SK Nr. 224, 24.9.1914, S. 3.

34 CV Nr. 297, 24.12.1914 (Erstes Blatt), S. 3. - Die Zeitung druckte auch die Namen von 24 Wickeder Soldaten ab, die sich schriftlich bei dem einfallreichen Gastwirt, der wie viele andere „Patriotismus und Geschäftssinn im Krieg“ (Hartmut Berghoff) miteinander verknüpfte, bedankten: vgl. ebd. und CV Nr. 15, 20.1.1915, S.3.

35 Vgl. z.B. TV Wickede, *Chronik* (wie Anm. 3), S. 28; TuS 1911 Echthausen e.V., Hg., 1911 – 2011. 100 Jahre TuS 1911 Echthausen e.V., Ense-Bremen 2011, S.9.; Pater Tillmann, „Echthausener Brief“, in: *Bote der Heimat an die Kriegsteilnehmer der Pfarrei Hüsten*, Nr. 23, 23.01.1916 (Kopie im Stadtarchiv Arnsberg, Nr.)

36 OCW, S. 118.

37 Vgl. St. Johannes Schützenbruderschaft Wimbern e.V., Hg., *Festschrift 100 Jahre St. Johannes Schützenbruderschaft in der Gemeinde Wimbern 1891 – 1991, Fröndenberg-Hohenheide 1991*, S. 89; *Evangelische Kirchengemeinde Wickede (Ruhr)*, Hg., *Festschrift aus Anlaß der 25. Wiederkehr der Einweihung der CHRISTUS-KIRCHE in Wickede (Ruhr) am 18.12.1960*, Werl 1985, S. 34.

38 Vgl. W. Blennemann u.a., *150 Jahre Volksschule in Wickede (Ruhr) 1813-1963*, o.O. o.J., S. 39.

39 CV Nr. 76, 2.4.1918, S. 3.

40 PGVW, 18.10.1918, Nr. 1622, PBKV, 4.3.1915.

41 PBKV, 1916 (ohne genaues Datum)

42 PGVW, 26.4.1917, Nr. 1558; 13.2.1918, Nr. 1566; 6.5.1918, Nr. 1600).

43 Vgl. hierzu das Material im Amtsarchiv Werl, F. 97/45; PBKV, 29.6.1917.

44 PBKV, 18.11.1917. - Die hier bewilligte Summe betrug etwa das Doppelte des jährlichen Etats der Kirchengemeinde!

45 Vgl. Kirchengemeinde St. Vinzenz Echthausen, Hg., *100 Jahre St. Vinzenz-Kirchengemeinde Echthausen 1896 – 1996*, o.O. 1996, S. 52.

46 PGVW, 19.6.1914, Nr. 2.

47 Vgl. z.B. TuS Echthausen, Hg., *100 Jahre*, S. 9; TV Wickede, *Chronik*, S. 28; *Freiwillige Feuerwehr Wickede (Ruhr)*, Hg., *75 Jahre 1900 – 1975 Freiw. Feuerwehr Wickede (Ruhr), Löschzug Wickede*, o.O. 1975, S. 21.; *MGV Quartett Wickede-Ruhr, 75 jährige Jubelfeier am 7. und 8. Juni 1958*, o.O. 1958, (ohne Seitenzählung).

48 Die hier wiedergegebenen Zahlen beruhen auf Berechnungen nach den Kirchenbüchern im Pfarrarchiv St. Antonius von Padua Wickede (Ruhr).

49 Vgl. z.B. Bernd Ulrich, Benjamin Ziemann, Hg., *Frontalltag im Ersten Weltkrieg. Wahn und Wirklichkeit. Quellen und Dokumente*, Frankfurt 1994; Gerhard Hirschfeld u.a., Hg., *Kriegserfahrungen. Studien zur Sozial- und Mentalitätsgeschichte des Ersten Weltkrieges*, Essen 1997.

50 Vgl. z.B. die Verlustliste im CV, Nr. 261, 10.11.1914, S. 2, in welcher an erster Stelle der „Einj.-Freiw. Friedr. Held, Wickede,“ als gefallen gemeldet wird.

51 Vgl. allgemein Ralph Winkle, *Der Dank des Vaterlandes. Eine Symbolgeschichte des Eisernen Kreuzes 1914 bis 1936*, Essen 2007, bes. S. 146ffff.; 166ff.

52 Pater Tillmann, *Echthausener Brief*, in: *Bote der Heimat an die Kriegsteilnehmer der Pfarrei Hüsten*, Nr. 20., 23.1.1916 (Kopie im Stadtarchiv Arnsberg, Nr.). Dort auch weitere Hinweise auf Echthausener Soldaten, die mit den EK ausgezeichnet wurden, aber auch auf Gefallene der Jahre 1914/15.

53 SK, Nr. 120, 24.5.1917, S. 3.

54 SK, Nr. 33, 9.2.1916, S. 2.

- 55 PGVW, 9.12.1918, Nr. 1624.
 56 PGVW, 30.12.1918, Nr. 1627.
 57 PGVW, 18.2.1919, Nr. 1637. *Angesichts der sozialen Zusammensetzung des Wickederverstandes konnte von einer Arbeitermehrheit in diesem Organ nicht die Rede sein.*
 58 PGVW, 7.2.1919, Nr. 1630.
 59 PGVW, 18.2.1919, Nr. 1644; 28.3.1919, Nr. 1653, Nr. 1655.
 60 PGVW, 15.4.1919, Nr. 1658; 16.5.1919, Nr. 1665.
 61 PGVW, 30.8.1918, Nr. 1569; 7.2.1919, Nr. 1633.
 62 *Nach Kriegsende wurden angesichts der überall bestehenden Unsicherheit zahlreiche Einwohnerwehren gegründet: vgl. Peter Bucher, Zur Geschichte der Einwohnerwehren in Preußen 1918-1921, in: Militärgeschichtliche Mitteilungen, Bd. 9, 1971, S. 15-59.*
 63 *Vgl. zu diesen blutigen Konflikten Erhard Lucas, Märzrevolution im Ruhrgebiet, Bd. 1, Frankfurt 1970; George Eliasberg, Der Ruhrkrieg von 1920, Bonn-Bad Godesberg 1974.*
 64 *Zu den bewaffneten Auseinandersetzungen im Raum Werl vgl. Johannes Dröge, Anmerkungen zur politischen Entwicklung in der Weimarer Zeit, in: Amalie Rohrer, Hans-Jürgen Zacher, Hg., Werl. Geschichte einer westfälischen Stadt, Bd. 2, Paderborn/Werl 1994, S.781-794, S. 784.*
 65 *Michael Jeismann, Rolf Westheider, Wofür stirbt der Bürger? in: Reinhart Koselleck, Michael Jeismann, Hg., Der politische Totenkult. Kriegerdenkmäler in der Moderne, München 1995, S. 28.*
 66 *Vgl. allgemein Arnold Vogt, Kriegerdenkmäler und Mahnmäler. Überregionale Rahmenbedingungen und Strukturen ihrer Errichtung und Gestaltung in Westfalen und Lippe, in: Westfälische Forschungen 37/1987, S. 23-57, hier S. 42f.*
 67 *Vgl. Kreuze und Bildstöcke. Wegekreuze und Bildstöcke der Gemeinde Wickede (Ruhr), Teil 1. Echthausen und Wimbern, in: IfH Nr. 22/1994, S. 16f.*
 68 *Vgl. Josef Kampmann, Wicked Bergkapelle und Kriegergedächtniskapelle in Wiehagen, in: IhF Nr. 23/1995, S. 9-11, hier S. 10f.*
 69 *Vgl. Josef Kampmann, Reinigung des Kriegerehrenmals, in: IfH Nr. 21/1994, S. 32-34, hier S. 32.*
 70 *Vgl. zu diesem Problem Gerd Krumeich, Die Dolchstoß-Legende, in: Etienne Francois, Hagen Schulze, Hg., Deutsche Erinnerungsorte, Bd. 1, München 2009, S. 585-599.*
 71 *Marianne Schneider, Die Kriegerdenkmäler im Kreis Soest: Zum Umgang mit dem Tod im Krieg, (Typskript) Marburg 1991, S. 82f.*

Bewaffneter Friede

*Ganz unverhofft, an einem Hügel,
Sind sich begegnet Fuchs und Igel.*

*Halt, rief der Fuchs, du Bösewicht!
Kennst du des Königs Ordre nicht?
Ist nicht der Friede längst verkündigt,
und weißt du nicht, dass jeder sündigt,
Der immer noch gerüstet geht?
Im Namen seiner Majestät
Geh her und übergib dein Fell.*

*Der Igel sprach: Nur nicht so schnell.
Laß dir erst deine Zähne brechen,
Dann wollen wir uns weiter sprechen!*

*Und allsogleich macht er sich rund,
Schließt seinen dichten Stachelbund
und trotz getrost der ganzen Welt,
Bewaffnet, doch als Friedensheld.*

Wilhelm Busch

Gefallene des Ersten Weltkrieges

Zusammengestellt von Josef Kampmann

In diesem Jahr vor 100 Jahren begann am 1. August 1914 mit der Kriegserklärung an Russland der Erste Weltkrieg. Was zunächst mit Hurrageschrei begann endet am 11. November 1918 mit dem Waffenstillstand und mit 17 Millionen gefallenen Soldaten auf allen Seiten.

In Wickede und seinen heutigen Ortsteilen ging der Krieg nicht spurlos vorüber und brachte viel Leid in die Familien. Erschreckend ist die Tatsache, dass von den 117 hier aufgelisteten Gefallenen nur 18 über 30 Jahre alt wurden.

Gefallene des Ersten Weltkrieges in Wickede 1914 bis 1918

	Name	Vorname	* geboren	in	X gefallen	Alter
1.	Held	Josef	24.05.1892	Wickede	15.09.1914	22
2.	Haggeney	Heinrich	25.05.1895	Wickede	23.09.1914	19
3.	Meier	Wilhelm	27.09.1888	Wickede	06.10.1914	26
4.	Dahlhoff	Heinrich	um 1887	Altengeseke	08.10.1914	27
5.	Bremme	Richard	24.05.1886	Wickede	10.10.1914	28
6.	Kampmann	Wilhelm	12.07.1891	Wickede	13.10.1914	23



Pionier Wilhelm Kampmann



7.	Arndt	Fritz	08.10.1891	Wickede	23.10.1914	23
8.	Held	Georg	16.04.1890	Wickede	24.10.1914	24
9.	Hartmann	Josef	11.11.1882	Westbüderich	25.11.1914	32
10.	Wessoleck	Theodor	08.11.1892	Wickede	10.12.1914	22
11.	Schmidt	Kaspar	06.09.1887	Echthausen	um 1914	27
12.	Welter	Heinrich	06.04.1891	Wickede	um 1914	23
13.	Büttner	Richard	18.02.1890	Drombowa	um 1914	24
14.	Hibbeln	August	30.10.1892	Wickede	09.02.1915	22
15.	Hageböck	Wilhelm	24.01.1895	Wickede	12.02.1915	20
16.	Tiemann	Wilhelm	26.02.1893	Wickede	17.02.1915	21
17.	Reinold	Fritz	28.11.1893	Wickede	18.02.1915	21
18.	Schmidt	Franz	07.01.1896	Wickede	05.03.1915	19
19.	Fartmann	Hermann	um 1883	Vechtrup	14.04.1915	32
20.	Stich	Heinrich	18.02.1887	Wickede	06.05.1915	28
21.	Freiberg	Wilhelm	?	?	07.05.1915	
22.	Kieserling	Wilhelm	13.03.1894	Wickede	12.05.1915	21
23.	Jänichen	Gustav	23.08.1891	Wickede	22.05.1915	23
24.	Hesse	Robert	29.01.1894	Hombruch	07.06.1915	21
25.	Held	Eduard	24.05.1892	Wickede	27.07.1915	23
26.	Schilling	Fritz	04.02.1894	Wickede	05.08.1915	21
27.	Urban	Wilhelm	um 1895	Holtheim	25.09.1915	20
28.	Hausmann	Heinrich	08.10.1884	Wickede	27.10.1915	31
29.	Düllmann	Heinrich	09.02.1891	Wickede	02.12.1915	24
30.	Reinold	Franz	29.03.1893	Wickede	24.02.1916	22
31.	Eilbracht	Fritz	um 1888	Hohfeld	25.02.1916	28
32.	Hibbeln	Wilhelm	18.11.1896	Wickede	27.03.1916	19
33.	Hibbeln	Johannes	24.06.1894	Wickede	27.04.1916	21
34.	Knoppe	Kaspar	21.11.1895	Wickede	02.05.1916	20
35.	Schmelzer	Josef	26.09.1895	Wickede	02.05.1916	20
36.	Humpert	Eduard	Okt. 1888	?	11.05.1916	27
37.	Wilke	Paul	um 1889	Meggen	19.05.1916	27
38.	Göbel	Kaspar	01.06.1895	Grevel	09.06.1916	21
39.	Schmidt	Fritz	21.10.1896	Wickede	22.07.1916	19
40.	Wigges	Johannes	15.10.1896	Wickede	31.07.1916	19
41.	Schmidt	Otto	15.09.1885	Wellersberg	05.08.1916	30
42.	Wiegel	Otto	11.09.1879	Jerchel	24.10.1916	37
43.	König	Fritz	10.10.1886	Werl	10.11.1916	30
44.	König	Franz	09.05.1888	Werl	30.01.1917	28
45.	Eibenstein	Albert	12.07.1880	Bautzen	16.02.1917	36
46.	Düllmann	Josef	19.03.1887	Wickede	14.03.1917	29
47.	Pieper	Fritz	12.08.1897	Wickede	30.03.1917	19
48.	Henneböle	Franz	31.05.1895	Günne	09.04.1917	21
49.	Prünste	Josef	20.04.1896	Wickede	11.04.1917	20
50.	Velmer	Kaspar	05.09.1891	Wickede	16.04.1917	25

51. Danne	Anton	19.01.1878	Wickede	27.04.1917	39
52. Franke	Arthur	17.03.1897	Wickede	26.05.1917	19
53. Humpert	Fritz	01.03.1879	Wickede	06.06.1917	38
54. Gülde	Fritz	04.06.1883	Wickede	17.06.1917	34
55. Mols	Josef	23.04.1892	Langendreer	25.06.1917	25
56. Schmitz	Bernhard	24.12.1889	Wickede	29.07.1917	27
57. Passmann	Hugo	um 1897	Oespel	19.08.1917	20
58. Welter	August	14.12.1896	Wickede	26.08.1917	20
59. Haggenev	Bernhard	25.08.1896	Wickede	26.09.1917	21
60. Reinold	Anton	22.08.1894	Wickede	23.10.1917	23
61. Lüke	Adam	07.11.1894	Hüsten	26.10.1917	22
62. Bremme	Karl	22.01.1890	Wickede	22.12.1917	27
63. Hausmann	Fritz	21.01.1887	Wickede	02.02.1918	31
64. Osterhaus	Fritz	14.10.1889	Wickede	09.04.1918	28
65. Funke	Karl	07.01.1890	Röhlinghausen	26.04.1918	28
66. Brinkmann	Josef	11.02.1886	Wickede	28.04.1918	32
67. Jolmes	Fritz	14.07.1899	Wickede	16.05.1918	18
68. Heckmann	Clemens	17.01.1898	Echthausen	01.06.1918	20
69. Schulze	Franz	13.11.1893	Braunschweig	02.06.1918	24
70. Hackethal	Josef	12.09.1895	Duderstadt	15.07.1918	22
71. Hugo	Heinrich	18.10.1893	Wickede	17.07.1918	24
72. Biermann	Franz	20.07.1892	Wickede	08.08.1918	26
73. Kree	Franz	17.11.1891	Wickede	20.08.1918	26
74. Reinold	Josef	18.09.1898	Wickede	22.08.1918	19



Ehrenmal Wickede

Gefallene des Ersten Weltkrieges in Wichagen 1914 bis 1918

Name	Vorname	* geboren	in	X gefallen	Alter
01. Maibaum	Eberhard	06.07.1888	Wichagen	13.09.1914	26
02. Hartmann	Ferdinand	22.07.1891	Wichagen	12.02.1915	23
03. Drüdecke	Eberhard	21.09.1891	Wichagen	12.05.1915	23
04. Heimplatz	Josef	15.01.1887	Wichagen	17.05.1915	28
05. Becker	Kaspar	14.08.1888	Wichagen	20.05.1915	26
06. Niedermüller	Gustav	?	Wichagen	25.09.1915	
07. Bock	Heinrich	01.03.1891	Wichagen	19.01.1916	24
08. Gla	Heinrich	02.03.1882	Wichagen	14.06.1916	34
09. Prünfte	Franz	25.04.1896	Wichagen	15.09.1916	29
10. Velmer	Josef	06.11.1896	Wichagen	28.12.1916	20
11. Drüdecke	Fritz	29.04.1897	Wichagen	11.02.1917	19
12. Otto	Fritz	29.12.1885	Wichagen	21.09.1917	31
13. Bock	Bernhard	17.09.1894	Wichagen	29.09.1917	23
14. Arndt	Fritz	20.05.1898	Wichagen	05.04.1918	19
15. Arndt	Fritz	24.09.1890	Wichagen	20.05.1918	27
16. Koerdt	Kaspar	29.10.1896	Wichagen	29.05.1918	21
17. Luig	Kaspar	04.02.1893	Vollenberg	09.06.1918	25
18. Otto	Eberhard	01.11.1888	Wichagen	21.07.1918	29



*Kriegergedächtnis-
kapelle in
Wichagen*

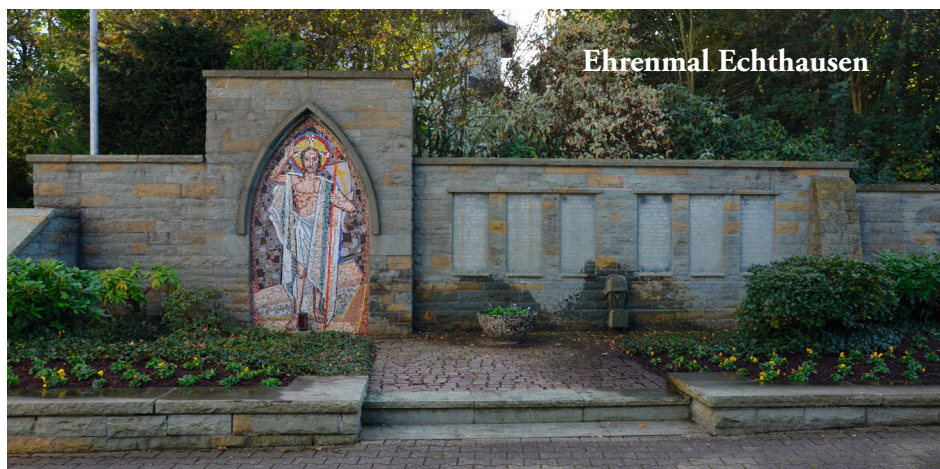
Gefallene des Ersten Weltkrieges in Echthausen 1914 bis 1918

Name	Vorname	* geboren	in	X gefallen	Alter
1. Vogt	Anton	19.11.1892	Echthausen	22.09.1914	21
2. Hennemann	Kaspar	09.11.1895	Echthausen	14.11.1914	19
3. Schmelzer	Josef	11.07.1889	Echthausen	01.01.1915	25
4. Weber	Fritz	27.04.1890	Echthausen	12.01.1915	24
5. Weber	Josef	04.01.1892	Echthausen	30.08.1915	23
6. Hoberg	Fritz	24.01.1888	Echthausen	04.09.1915	27
7. Münch	Karl	31.01.1878	Echthausen	18.11.1915	37



*Grab des Karl Münch
in Galizien*

8. Baurochs	Josef	22.12.1891	Echthausen	um 1915	24
9. König	Wilhelm	08.09.1884	Echthausen	25.03.1916	31
10. Wenzel	Alfons	?	?	um 1916	
11. Gillert	Ferdinand	17.07.1891	Echthausen	13.11.1916	25
12. Lenninghaus	Wilhelm	10.02.1878	Echthausen	02.04.1917	39
13. Neuhaus	Josef	26.04.1889	Echthausen	20.08.1918	29



Gefallene des Ersten Weltkrieges in Wimbern 1914 bis 1918

	Name	Vorname	* geboren	in	X gefallen	Alter
1.	Plümper	Josef	03.05.1894	Niederoesbern	30.04.1915	20
2.	Risse	Kaspar	16.09.1894	Niederoesbern	07.02.1916	21
3.	Großkettler	Josef	18.03.1887	Wimbern	28.08.1916	29
4.	Neuhaus	Heinrich	27.07.1884	Wimbern	20.09.1916	32
5.	Schacke	Kaspar	10.08.1897	Wimbern	17.04.1918	20
6.	Risse	Anton	01.02.1897	Niederoesbern	27.04.1918	21
7.	Sturzenhecker	Wilhelm	20.06.1897	Niederoesbern	03.05.1918	20
8.	Neuhaus	Josef	04.09.1894	Wimbern	06.06.1918	23
9.	Dolle	Wilhelm	29.05.1891	Oesbern	28.10.1918	27
10.	Coerdts	Friedrich	07.06.1895	Wimbern	31.10.1918	23
11.	Gurris	Wilhelm	28.03.1899	zum Korbe	16.10.1919	20

Gefallene des Ersten Weltkrieges in Schlückingen 1914 bis 1918

- | | | |
|----|------------|--------------|
| 1. | Waldhoff | Heinr. Anton |
| | um 1883 | Überwasser |
| | 07.07.1915 | 32 |

Quellen:

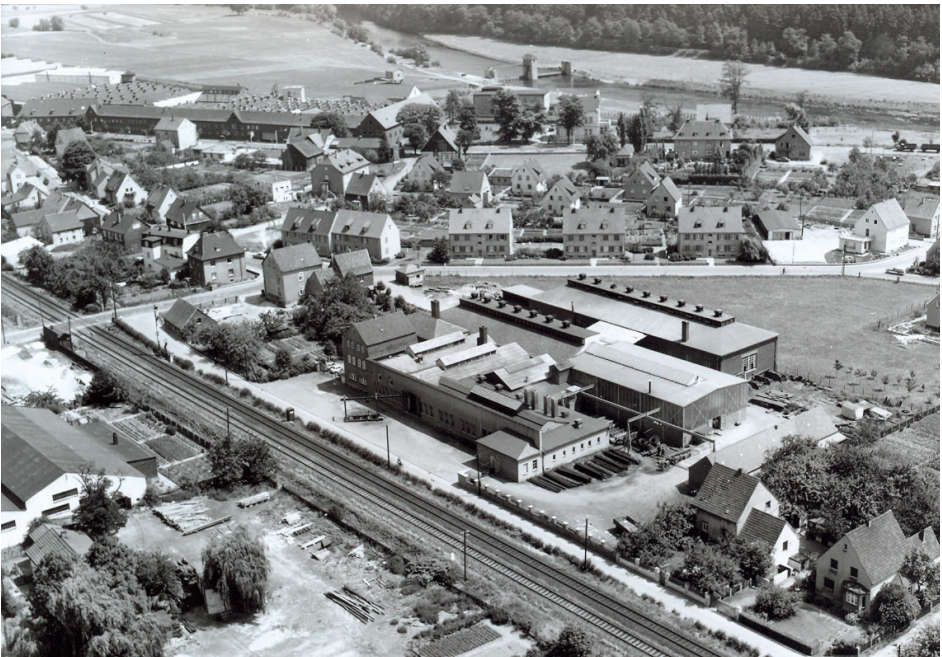
Gedenkkreuze im Turm der kath. Kirche in Wickede
 Altes Ehrenmal in Wickede (Ruhr)
 Kriegergedächtniskapelle in Wiehagen
 Kriegerehrenmal in Echthausen
 Geschichte des Dorfes Echthausen -2011
 Friedhofskapelle in Barge
 100 Jahre St. Johannes Schützenbruderschaft Wimbern
 -1991
 Ehrenmal Büderich
 Kartei beim Verfasser
 Verlustlisten 1. Weltkrieg im Internet
 Ev. Kirche in Werl
 Stadtarchiv Werl, Standesamtsregister
 Stadtarchiv Menden, Standesamtsregister
 Gemeinde Wickede (Ruhr), Standesamtsregister
 Bedanken möchte ich mich bei unserem Heimatfreund Wolfgang Kissmer aus Menden,
 der mir mit Daten aus seinem Archiv geholfen hat.



Glockenturm und Ehrenmal in Barge



*Blick vom Katholischen Kirchturm auf den unbebauten Rissenhof,
im Vordergrund die Pastorat vor 1930*



Blick auf Kettenwerk Koch, Eisenbahnstraße

ERINNERUNGEN an Bernhard Bauer

Von Dr. Kunibert E. Knieper

Anlässlich des Todes von Frau Dorothee Bertels geb. Bauer im Juli 2014 wurde in der Gemeinde bekannt, dass Franz-Josef Bertels und seine verstorbene Ehefrau eine Stiftung errichtet haben mit dem Namen BERNHARD-BAUER-STIFTUNG unter dem Dach der Caritas Köln.

Bernhard Bauer als Unternehmer

Mit der Gründung der Firma unter dem Namen Wickeder Eisen- und Stahlwerk GmbH im Jahre 1913 wurde in Wickede (Ruhr) die Produktion von kaltgewalztem Stahl aufgewertet durch die Produktion mit aufgewalztem Aluminium (Feran). Als Arbeitgeber hat er sichere Arbeitsplätze gewährt und dafür ist er eingestanden, dass seine Belegschaft in Brot und Arbeit gestanden hat. Auch bei rückläufigen Umsätzen, die in je-dem Wirtschaftsleben vorkommen, war bekannt, dass die Maschinen ein zweites Mal geputzt oder der Hof ein zweites Mal gefegt werden sollte. In Spitzenzeiten waren sicherlich 800 – 900 Mitarbeiter beschäftigt. Auch unter den Angestellten war es selbstverständlich, dass es keinen geregelten Urlaub gab – nur mit einer einzigen Ausnahme – und der Wochendienst erst am Samstag um 12.00 Uhr endete.

Bernhard Bauer als Steuerzahler

Er hatte die Eigenart, die Gewerbesteuer und früher auch Lohnsummensteuer nicht zu den vorgeschriebenen Terminen an die Gemeindekasse zu zahlen, sondern er ließ sich in der Regel von Velmers Alfons anrufen und darstellen, dass die Kassenlage eine entsprechende Zahlung benötigte. Bernhard Bauer stellte sofort einen entsprechenden Scheck aus und ließ diesen abholen.

Bernhard Bauer und die Lohnauszahlung

Die Löhne wurden bis Anfang der 60er Jahre im 10-tägigen Rhythmus ausgezahlt, und zwar am 20. und 30. und am 10. des Folgemonats mit der endgültigen Monatsabrechnung. Das Bargeld wurde zur damaligen Zeit durch ein Taxi (Hans Brunberg) von der Deutschen Bank in Iserlohn abgeholt, und zwar allein durch den Fahrer, ohne Begleitperson und ohne weitere Sicherheiten. Anschließend wurde das Geld „getütet“, damit es mittags beim Abliefern des sog. Henkelmanns durch die Mitarbeiter deren Frauen übergeben werden konnte.



Henkelmänner - Essgeschirr

Mit der Änderung zur bargeldlosen Zahlung des Lohns gab es einen harten Wettbewerb unter der heutigen Volksbank und Sparkasse mit dem Versprechen, zukünftig diese Lohnkonten kostenfrei zu führen.

Bernhard Bauer war großer Unterstützer der Bauwilligen

Mein Vater hat mir erzählt, dass er eine Übersicht aller Bauschulden seiner Arbeitnehmer

erbeten hat. Nach Vorlage dieser Liste hat er die Gesamtsumme verlangt und einen Scheck für alle Bauschuldner ausgestellt. Nach meinen Recherchen muss es sich um ein großes Baugebiet handeln.

Bernhard Bauer als Politiker

Während des 3. Reiches muss er sich irgendwo kritisch geäußert haben, was eine Anzeige zur Folge gehabt hat. Aufgrund einer Indiskretion der anstehenden Verhaftung, die mit größter Verschwiegenheit vorzeitig an den Betreffenden weitergegeben wurde, war er früher bei der Bezirksregierung in Arnberg als die Beamten zur Festnahme in Wickede (Ruhr). Es erfolgte keine Festnahme.

Schon 1916, noch im Dreiklassenwahlrecht, war er Gemeindevertreter. Nach dem ersten Weltkrieg vertrat er die Zentrumspartei im Gemeindeparlament.

Bernhard Bauer und das Krankenhaus St. Josef in Wickede (Ruhr)

Aufgrund seiner Herkunft hatte er einen befreundeten Architekten Karl PEHLE aus Letmathe engagiert, um in Wickede (Ruhr) das Krankenhaus St. Josef bauen zu lassen. Diese Tatsache hat mir dessen Sohn, Gerd Pehle, Notar a.D., berichtet. Seine besondere Sorge um dieses Haus war auch zu beobachten, dass regelmäßig und oft Handwerker in größeren Gruppen (für Sanitär, Heizung, Malerarbeiten) dort tätig gewesen sind.

Bernhard Bauer und seine Ehefrau Paula

Seine soziale Einstellung und Sorge für die Gemeinde wurde im Wesentlichen getragen und unterstützt durch seine Ehefrau Paula Bauer, die als Vorsitzende der Frauengemeinschaft (früher Mütterverein) und Caritas die sozialen Einsätze der Bezirksfrauen organisierte und mit Geschenken und Geldzuwendungen ausstattete. Auf die Frage an seine Frau zur Entleerung der Zigarrenkiste

soll sie geantwortet haben: „Dann macht mir mein Mann dieses Kästchen wieder voll (mit Geld!)“.

Bernhard Bauer und studentischer Nachwuchs

Er war von den Arbeitsplätzen in Brot und Geld für seine Mitarbeiter so überzeugt, dass er gesagt haben soll, dass die Kinder seiner Mitarbeiter (Walzer) nicht zu studieren brauchen; er stand für die Sicherheit der Belegschaft ein.

Bernhard Bauer und das Weiße Haus und dessen Erwerb als praktiziertes Beispiel für Städtebau

Das im DEHIO ausdrücklich erwähnte Objekt (Weißes Haus und Villa Jäger im Volksmund) stammt aus einer Erbmasse von zwei Unternehmern in Dortmund (u.a. Jäger). Diese Unternehmer waren Gesellschafter in einer Gewerkschaft (nicht im arbeitsrechtlichen Sinne); es handelt sich um eine Gesellschaftsform, die in der 60er Jahren gesetzlich beendet wurde; die Anteile, die ein Gesellschafter dort hielt, waren sog. Kuxe. Das Weiße Haus war ein Ferienhaus: Ein Gesellschafter dieser Gewerkschaft aus Dortmund hat mir erzählt, dass er als Kind von Dortmund nach Wickede gefahren ist, um am Ferienhaus eines Mitgesellschafters auf den Wiesen an der Ruhr zu spielen.

Persönliches Erlebnis mit Bernhard Bauer

Ich habe zum ersten Mal erlebt, wie ein Vater seine Tochter zum Traualtar führt; es muss Anfang der 50er Jahre gewesen sein. Für die Mitwirkung als Ministrant erhielt ich von dem Brautvater ein 5-DM-Geldstück geschenkt; das war viel Geld, wenn ich bedenke, dass wir später (10 Jahre später) als Student 1,05 DM/Stunde erhalten haben.

Bernhard Bauer und Öffentlichkeit

Er war nie in Gaststätten der Gemeinde zu sehen, auch nicht im Restaurant (Hotel) Lübke. Trotzdem war er immer auf dem Laufenden über alle Besonderheiten und Geschehnisse in der Gemeinde. Es muss ein einwandfreier Zubringerdienst bestanden haben, denn am anderen Morgen war bei ihm schon bekannt, was am Vorabend Thema im Hause Lübke gewesen ist.

Bernhard Bauer und wirtschaftliche Preisentwicklungen

Wenn die Menge an Coils (Bandstahlringe) nicht mehr in die Hallen der Fabrik oder auf den Seitenplätzen der Fabrikanlage passte, fiel Außenstehenden schon auf, wieviel außerhalb auf den Bürgersteigen gelagert wurde. Es war ein Beweis für die wirtschaftspolitische Information, dass Bernhard Bauer schon vorher von den Preissteigerungen wusste und im großen Stil Züge mit Material eingekauft hatte.

An der Uni wurde gelehrt, „was im Einkauf gespart, muss in der Produktion nicht mehr verdient werden“.

Bernhard Bauer ist für Wickede (Ruhr) eine

historisch bedeutsame Persönlichkeit, denn nur mit seiner Initiative und seinen Ideen war die große wirtschaftliche Entwicklung möglich. Aus Fürsorge für seine Belegschaft und auch für die ganze Gemeinde hat er gehandelt und soziale Leistungen für die Belegschaft erbracht, die exemplarisch sind und heute kaum vorstellbar. Mit Unterstützung seiner Ehefrau Paula war Bernhard Bauer auch vorbildlich caritativ tätig.

Da ich weder mit der Firmengruppe, der Stiftung noch den Gesellschaftern verbandelt bin, ist nach meiner persönlichen Einschätzung die Errichtung der Stiftung aus dem ererbten Vermögen von Bernhard Bauer mehr als ein Dankeschön und ein Vollzug der grundsätzlichen positiven Einstellung zur Fürsorge und sozialen Verpflichtung.



Aus der Foto-Sammlung von Marie-Theres Koch geb. Bremme stammt dieses Gruppenfoto das wahrscheinlich in den Jahren 1942-1944 entstanden sein muss: Das Ehepaar in der Mitte ist Albert Bremme und Katharina geb. Kreuels. Neben dem Ehepaar Bauer (oben rechts) ist die dritte Person von rechts die älteste Tochter Gertrud (1921-1969) verh. Stuth; in der unteren Reihe (von rechts) die Töchter Elisabeth (1928 bis 2009) verh. Stallmach; Dorothee (1926 – 2014) verh. Bertels und Ursula (geb. 1922) verh. Ebel.

Vor 91 Jahren - Mord in Wimbern

Von Theodor Ostermann, Werringsen und Josef Kampmann

In der Mendener Zeitung vom 6. Februar 1923 wird unter „Aus Stadt und Land“ von einem Mord in Wimbern berichtet:

Mord und Raubüberfall

Gutsbesitzer (Josef) Langes aus Wimbern, der gestern Abend gegen 10 Uhr von der Apotheke in Wickede, wo er Medikamente für seine kranke Frau geholt hatte, den Rückweg nach Wimbern antrat, erhielt in der Nähe der Schule in Wimbern aus dem Hinterhalt einen Bauchschuß, der ihn so schwer verletzte, daß er, ohne vernehmungsfähig zu sein, heute morgen 6 Uhr gestorben ist.

Der Arbeiter Hallermann aus Wimbern, der gestern abend um ½ 10 Uhr mit dem Rad zur Nachtschicht fahren wollte, steckte seine Barschaft von 100.000 Mark (Inflation), die ihm zu Hause nicht sicher dünkte, ein, um sie mit zur Fabrik zu nehmen. Bereits nach kurzer Fahrt wurde er von zwei starken Kerlen vom Rad gerissen und kam zu Fall, wobei er eine schwere Verletzung des Schulterblattes davontrug. Auf diese Weise wehrlos gemacht wurde dem Überfallenen das Geld entrissen. Man glaubt, daß die Täter von Mord und Raubüberfall dieselben sind. Die Erregung in dem sonst so stillen Wimbern ist ungeheuer. Nähere Einzelheiten fahlen noch

Zwei Tage später meldet die Zeitung:

Weitere Einzelheiten über die Wimberner Mordtat

Zu dem Raubüberfall und Mord im Wimbern erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Der Schlosser Hallmann wollte Montag abend ½ 10 Uhr von seiner Wohnung in der Lütkenheide mit dem Rad nach Wickede zur Nachtschicht fahren. Etwa 100 Meter von der Wimberner Schule wurde er von zwei Männern vom Rad gerissen und seiner Barschaft von 100.000

Mark beraubt. Beim Fall trug er einen Bruch des Schulterblattes davon. Die Räuber ließen ihn liegen und suchten mit ihrer Beute das Weite. Nachdem Hallmann wieder zur Besinnung gekommen war, ging er in das nächste, einige Minuten entfernt liegende Haus des Schmiedes (Carl Schröder), wo man ihm die erste Hilfe angedeihen ließ. Während er noch bei dem Schmied war, kommt ebenfalls mit dem Rad von Wickede aus der Apotheke der Landwirt Langes aus Wimbern. Die Halunken, die sich in der nächsten Nähe des Ortes, wo sie den Raubüberfall verübten, verborgen gehalten hatten, haben wahrscheinlich geglaubt, daß der Überfallene der Radfahrer sei und nach Wimbern zurückfahre, um Anzeige zu erstatten und Hilfe zu holen. Sie gaben daraufhin auf Langes zwei Schüsse ab, von denen der eine den Unglücklichen an der Schulter streifte, während ihm der andere an den Leib drang. L. konnte sich noch bis zum nächsten Haus schleppen, von wo aus er zu seinem Schwager gebracht wurde, wo er nach Schilderung der grausamen Tat und Empfang der hl. Sterbesakramente bei vollem Bewußtsein morgens 6 Uhr starb. Er hinterläßt eine Frau und 5 unmündige Kinder. Nach den letzten Aussagen des ermordeten L. wurden ihm 40.000 Mark und ein Scheck geraubt. Den Mördern ist man auf der Spur.

Nach Erzählungen von Fritz Osterhaus von der Lütkenheide, der im März 1923 geboren war, soll der Mörder als Schweitzer (Melker) auf dem Beringhof gearbeitet haben. Sein Komplize soll ein Kollege des Hallmann in der Fabrik in Wickede gewesen sein, und Kenntnis von dem Geld gehabt haben.

Der Schweitzer wurde schnell ermittelt und verhaftet doch soll er die Tat gezeugnet haben, verblieb aber in Haft.

In der Amtsverwaltung Menden soll ein



Hochzeit Langes-Schriek und Familie Schriek 1912

Agatha, die am Tage des Überfalls auf ihren Vater geboren wurde, verstarb nach neun Jahren Schwerstpflegefall im Jahre 2008 im Raphaels Haus in Wimbern. Ihr Vater war von der Hebamme wegen der komplizierten Geburt zur Apotheke nach Wickede geschickt worden,

der unter dem Namen „der lange Hufnagel“ bekannt war, sich als getarnter Mörder in die Zelle des Schweitzers begeben haben. Unter dem Vorwand, er sei ein Mörder, wollte er in Ruhe gelassen werden. Daraufhin habe der Schweitzer vom Beringhof gesagt, er solle sich nicht aufregen, denn er habe den Schuss auf den Fahrradfahrer Langes abgegeben. Auf diese Weise soll der Schweitzer vor Gericht zu einem Geständnis gebracht worden sein. Eine Zeitungsnotiz zu diesem Bericht konnte jedoch nicht gefunden werden.

Der überfallene und getötete Josef Langes (* 1883 † 1923) hatte am 22. Mai 1912 in Barge Franziska Schriek (* 1890 † 1968) geheiratet. Die Ehe war mit 5 Kindern gesegnet. Zwei Söhne die im zweiten Weltkrieg zu Tode kamen und drei Töchter. Die jüngste Tochter

Agatha, die am Tage des Überfalls auf ihren Vater geboren wurde, verstarb nach neun Jahren Schwerstpflegefall im Jahre 2008 im Raphaels Haus in Wimbern. Ihr Vater war von der Hebamme wegen der komplizierten Geburt zur Apotheke nach Wickede geschickt worden, um eilig eine Arznei zu holen. Die Apotheke befand sich zu diesem Zeitpunkt noch in der damaligen Apotheker Straße und heutigen Ringstraße. Auf dem Heimweg kam es wohl zu der verhängnisvollen Verwechslung. Die Großmutter der Franziska Schriek war Catharina Elisabeth Brasse (* 1829 † 1913) gebürtig aus Wiehagen und stammte vom gleichnamigen Brassenhof (siehe Foto).



Die Schwestern Langes in Trauerkleidung zu Ehren ihrer gefallenen Brüder

Erinnerungen

Die Chaussee im Wandel

Chaussee – Provinzialstraße – Bundesstraße 63 – Hauptstraße
Von Hermann Stammschulte

In den fast 200 Jahren seit der Fertigstellung der Chaussee von Münster nach Wickede (60 km) haben sich die Verhältnisse grundlegend geändert.



Obere Hauptstraße

Hierzu eine Betrachtung von Professor Wilhelm Gössmann (*20.10.1926 in Lippstadt) *Nur eine Durchgangsstraße mit neuen Mauern.....*

Die Häuser in den Dörfern öffneten sich einst zur Straße hin

Die Durchgangsstraße, mit neuen Mauern und Mäuerchen gähnt uns an. Denn es ist längst nicht mehr eine dörfliche Durchgangsstraße, wie sie früher bestand.

Durchgangsstraßen hat es immer gegeben, Umgehungswege gab es früher nur für Feinde. Durchgangsstraßen führten durch die Stadt, durch Dörfer, damit die Fuhrleute anhalten, übernachten, damit die Kaufleute ihre Waren feilbieten konnten, oft billiger, um nicht weiterfahren zu müssen. Durchgangsstraßen befreiten

aus dem Abseits. Sie besaßen etwas Großzügiges. Die Häuser waren zur Straße hin gebaut, hatten Einfahrten. Wer fuhr, von dem wusste man, dass er auf einen Hof abbiegen würde. Die Straße durchschnitt nicht, trennte nicht die rechte von der linken Seite; Man konnte hinübergehen. Gasthäuser boten Platz. Man findet noch Ringe an Fachwerkbalken und an Steinblöcken. Hier hielt man an. Es war ein Vorzug, an einer solchen Straße zu liegen.

Früher spielte sich alles vor dem Haus ab, auf dem Hof, zur Straße hin. Heute wird das ganze Leben hinter das Haus verlegt: privat, intim, abgeschirmt. Man klagt über Kontaktlosigkeit. Früher erfuhr man an Straßenecken, was passiert war: Erfreuliches, Schicksalhafteres, Gewöhnliches. Heute liest man es höchstens noch in der Heimatzeitung.

Straßen, die einmal Durchgangsstraßen waren, sind zu Durchgangsstrecken geworden. Bürgersteige machen sie bloß breiter, Bürgersteige ohne Leute. Unvorhergesehen rasen die Autos. Straßen führen zu Straßen, nicht mehr zu Häusern und Höfen.

Um der Straße willen wurden die Eingänge und Einfahrten angehoben, gesenkt, verlängert, gekürzt und ausgerichtet. Die Straße regiert, diktiert diktatorisch, anonym wie die Verwaltung, die sie erschuf. Alle Bewohner werden Anlieger und müssen dafür noch mit hohen Geldsummen bezahlen.

Der Wandel im Ortsbereich Wickede mit Schwerpunkt Wickeder Ufer

Die Strecke vom Ruhrtal bis „auf die Haar“ war wegen der Steigung bis zu 16% von den Fuhrleuten gefürchtet.

„Bergauf schwitzten d' Ross, bergab der Fuhrmann“

Dieses Motto galt insbesondere für die Pferde-Fuhrwerke bis zum Kriegsbeginn.

Reparaturen erledigten die örtlichen Handwerker:

Huf- und Wagenschmiede Hausmann, Hauptstraße 92, später Josef Fahnmann, der nach dem Krieg seine Landmaschinen-Werkstatt an die Nordstraße 8 verlegte. Sein Sohn Clemens erweiterte den Betrieb für Schlepper und landwirtschaftliche Fahrzeuge und siedelte später um zur Westerhaar. Heute



Bergauf mit 1 bis 6 PS

Der Transport in Richtung Werl ging in der Regel nur vierspännig. Die Fahrer trieben die Pferde an bis zum Äußersten. Vielfach rutschten diese auf der Schotterstraße aus und der Wagen kam zum Stehen. Wenn der Fahrer dann nicht schnell genug die Bremse bediente, rutschten die Wagen in den Straßengraben. Dann wurde durch Vorspann weiterer Pferde, meist von Bauerdick, in spektakulären Aktionen versucht, das Fuhrwerk wieder flott zu machen. Eine große Schinderei für die Pferde, was nicht immer ohne Blessuren und Bruch ausging.

eine florierende Werkstatt und Handel unter seinem Sohn Frank.

Stellmacher:

Ferdinand Kampmann, Kirchstraße 67;

Sattler für Zugeschirr Stolzenberg,

Kirchstraße 11;

Ketten und Zubehör

vom Kettenwerk HEKO,

Eisenbahnstraße, Abt. Handelsketten.

Nicht immer blieb es bei Materialschäden. Die Gaststätte „Zur schönen Aussicht“ deckte ihren Bedarf im örtlichen Einzelhandel. Fast täglich fuhr Theo Gerbens mit seinem Einspanner-Federwagen in's Dorf. Bei seiner Rückkehr am späten Vormittag hielt er bei Kramers Anna Nr. 177 an um Neuigkeiten auszutauschen. Seinem Pferd war die Bela-

stung offenbar zu viel, es schüttelte sich kurz und fiel tot um. Es verging einige Zeit bis die Abdecker aus Lohne anreisten. Wenn der Anstieg bis Gerbens mit großer Mühe geschafft war, wurden hier die Pferde getränkt und es gab für die Fahrer den bekannten Fuhrmannsschnaps; gleichfalls bei erfolgreichem Abstieg bei Korte an der Ruhrbrücke.

Beides waren so genannte Gartenwirtschaften mit einem Biergarten mit einzelnen Nischen zwischen etwa zwei Meter hohen Buchenhecken. Aber auch zwischendurch an der Strecke gab es reichlich Gelegenheit zur Einkehr. Zeitweise gab es an der Strecke zwölf Gaststätten:

(siehe auch Heimatheft Nr. 20 „Wickeder Gast- u. Schankwirtschaften im 19. Jh.)

Zur schönen Aussicht – Gerbens,
 Alte Schmiede – Hausmann,
 Georgsklaus – Bechheim,
 Kath. Vereinshaus – Eiers,
 Haus Arndt,
 Hotel Lübke,
 Bahnhofsgaststätte,
 Deutsches Haus – Theo Hauss,
 Lindenhof – Gishold,
 Erlenhof – Siedhoff,
 Zur Ruhrbrücke – Hagemann,
 Gaststätte Korte.

Fragwürdige Nachrichten waren „Kuierei van Hauss und Lübke“.



Gaststätte Gerbens

Links von Gerbens wurde Ende der 50iger Jahre eine Tanzfläche mit romantischer Beleuchtung und Biergarten-Bestuhlung angelegt. Lange Zeit wurde auf der Wiese hinter dem Haus das Kolping-Sommerfest gefeiert. Gegenüber war eine Reitbahn. Hier wurden die Söhne der größeren Bauern zu Turnierreitern ausgebildet. Reitlehrer war Josef Rarei. Mehr zur Gaststätte Gerbens im Internet.

Aufwärts mit Motorkraft mit 10 bis 50 PS

Ende der 1930iger Jahre schafften die Bauern zum Transport und Betrieb ihrer Dreschmaschinen Traktoren an: Bauerdick, Schumacher, Tönnies. Hieraus entwickelten sich die heutigen großen Speditionen. Zu dieser Zeit gründete auch Georg Bechheim, Haus-

nummer 153, seine Zweirad-Werkstatt und -Handel mit den Marken DKW, NSU und Miele sowie mit einer ESSO Tankstelle.



Wohnhaus 1928 mit Anbau 1938 und heute Die Transporte wurden nun einfacher, aber auch gefährlicher. Bis zu dieser Zeit waren nur wenige private Fahrzeuge zugelassen. Nur der Doktor (Hoberg) und die Hebamme (Frau Merse) waren motorisiert. Milch und Brot wurden mit speziellen Pferdewagen von Koerdt's Franko und Paul Börding gebracht.

Bis zum Kriegsende nahm der Verkehr nicht wesentlich zu; Pferde und Fahrzeuge waren vielfach eingesetzt. In dieser Zeit waren auf der Straße noch Ballspiele und

Seifenkistenrennen möglich. Ein winterliches Vergnügen für Jung und Alt waren die Schlittenfahrten auf der Chaussee von Gerbens bis zum Bahnhof. Es wurden bis zu fünf Schlitten zusammen gebunden; der Lenker trug Schlittschuhe. Im Normalfall kam man bis zur alten Gemeindeverwaltung im Haus Nr. 141, bei optimalen Bedingungen sogar bis zum Cafe Hohoff und weiter bis zum Bahnhof.

Als der Verkehr später zunahm, versuchten die Dorf-Gendarmen Kneer und Wetzlar das Treiben zu unterbinden. Sie stellten sich breitbeinig mit gezogenem Säbel auf die Bahn und riefen „Anhalten!“, worauf die Rodler in vollem Tempo weiterfuhren und riefen „Wir haben keine Platz mehr.“

Schon in den 30iger Jahren gab es die Post-Omnibus-Linie Werl-Wickede-Menden. Bei kritischen Schneeverhältnissen endete die Fahrt bereits bei Gerbens. Reisende und Schüler mussten zu Fuß weitergehen. Die Fahrer weigerten sich, den Berg hinab zu fahren. Zu Recht, wenn man die glatten Reifen dieses, bei trockenem Wetter verunglückten, Postautos sieht.

Dieser Bus fuhr bergauf, später verunglückte an selber Stelle ein aus Werl kommender Bus und fuhr in das Fachwerkhäuschen, stand praktisch in Strippels Schlafzimmer. Zum Glück waren keine Fahrgäste im Bus, erstaunlich, geschah das Unglück doch am Tag der Wallfahrt nach Werl gegen 17:00 Uhr, wo normalerweise die fußlahmen Pilger zurück fuhren.



Busunglück bei Keggenhoff

Stichwort Wallfahrt

Etwa bis 1960 zogen an den Sonntagen in den Sommermonaten in der Zeit zwischen 7:00 und 8:00 Uhr die Fußwallfahrer vom Bahnhof in Wickede zur Gottesmutter nach Werl, der Trösterin der Betrüben. Die Anwohner wurden dann regelmäßig durch Blasmusik und Gesang geweckt – Oh Maria hilf – bis etwa zur Hausnummer 100, dann gingen den Musikern die Luft aus.

Für Abwechslung in der andächtigen Stille sorgte schon mal Kramers Hund, der mit einer Blechdose am Schwanz zwischen die Wallfahrer geschickt wurde.

Solche Streiche wurden vom Lehrer oder vom Pastor abgestraft. Heute, auch hier hat sich manches geändert, müssten die Verantwortlichen mit einer Anzeige wegen Störung der Religionsausübung und Tierquälerei rechnen. In Werl hatten die bußfertigen Pilger Gelegenheit, ihre Fürbitten vorzubringen und Ihre Sündenlast des vergangenen Jahres loszuwerden. Vor den Beichtstühlen in der Basilika bildeten sich lange Schlangen, genau wie bei Diers an der Theke.

In den Jahren bis etwa 1955 waren die Fahrzeuge für den Betrieb im „Bergland“ noch nicht optimal ausgestattet. Sie waren zu schwach motorisiert, Lenkung, Bremsen und Getriebe waren mechanisch, ohne Hydraulikunterstützung oder Synchronisation. Vor jeder Steigung wurde mit Zwischengas in den ersten Gang zurückgeschaltet. Wer sich hierbei verschaltete, kam zum Stehen oder verursachte schlimmstenfalls einen Getriebebeschaden. In beiden Fällen ging es ohne fremde Hilfe nicht weiter.

Fahrzeuge mit Holzgasantrieb und Kleinwagen wie etwa der in Arnsberg gebaute Kleinschnittger mit 4,5 PS (Rasenmähermotor) gaben freiwillig auf. Bei Schneefall ging ohnehin nichts mehr.

Am Straßenrand standen im Abstand von 200 m Kisten mit Streugut, Schlackensand,

ein Abfallprodukt der Eisengießerei Rödینگhausen in der Oststraße, zur Selbstbedienung. Später wurde in der Ortslage von privaten Fahrzeugen im Auftrag der Gemeinde gestreut. Für das Wickeder Ufer als Landstraße blieb der Kreis Soest zuständig. Das Ortsschild stand bei der Schmiede, Hausnummer 92. Nach längeren Diskussionen mit der Kreisverwaltung, die ihrer Verpflichtung nur ungenügend nachkam, wurde das Ortsschild an den heutigen Standort bei Tönnies versetzt und die Gemeinde übernahm das Streuen.

Zu dieser schnellen Eingreiftruppe gehörte auch Velmers Karl mit seinem Dreirad Goli, mit dem er schon bei trockenem Wetter kaum bis zu seinem Hof kam. Der Wagen wurde von seinem Sohn Hermann gesteuert und war im Dorf unter der Bezeichnung Kramers Bügeleisen bekannt. Er demonstrierte bei jeder passenden Gelegenheit, dass das Fahrzeug auch auf zwei Rädern fahren konnte.

Ein Slogan aus dieser Zeit:

Wer den Tod nicht scheut fährt Lloyd, wer sein Leben übrig hat fährt Goliath.

Aufgrund der geschilderten technischen Unzulänglichkeiten, Witterungseinflüssen aber auch durch Nachlässigkeiten und übergroßen Optimismus der Fahrer kam es zu teilweise schweren Unfällen mit Verletzten und Toten. Erinnerlich sind noch:

Bierwagen – etwa 1943 fuhr ein Bierwagen der L.A. Brauerei gegenüber Vesshoff (Bente) durch die hohe Weißdornhecke in die Obstwiese (Notmaßnahme des Fahrers). Die Bierfässer rollten bis zum Vereinshaus. Eine Anwohnerin wurde von einem Fass getroffen und verletzt, sie erlitt einen Oberschenkelbruch. Der Flachwagen hatte noch Vollgummi-Reifen – nicht unbedingt geeignet für Kopfsteinpflaster. Die Strecke vom Ortsschild bis zum Bahnhof war damals schon gepflastert.

Ein Lieferwagen auf dem Weg zum Markt nach Menden fuhr in Höhe Hausnummer

167 gegen die Grabenbrücke. Fahrer und Beifahrerin wurden dabei schwer verletzt. Die Gemüseladung wurde für die Anwohner freigegeben. Nur die Eier waren nicht mehr zu gebrauchen.

1946 fuhr ein Militärfahrzeug an etwa gleicher Stelle gegen einen Straßenbaum. Die auf der Ladefläche stehenden jungen britischen Soldaten sowie der Fahrer und Beifahrer, insgesamt sechs Personen, fanden den Tod.

Eine Zugmaschine mit zwei Hängern, beladen mit Zementsäcken, fuhr gegenüber Kramer/Velmer in deren Garten und lud dort seine Fracht ab.

Das Gleiche passierte gegenüber der Gaststätte Arndt. Deren Garten, heute Standort der Sparkasse, war danach mit einer Kalkschicht bedeckt. Bei diesem Unfall kam die damalige Volksschullehrerin Frl. Jaspert zu Tode.

Erinnerlich sind noch vier weitere Verkehrsoffer aus dieser Zeit.

Einen der letzten Unfälle verursachte ein Silozug in Höhe Hausnummer 175 (Heiligenhäuschen). Der Wagen kam wegen überhöhter Geschwindigkeit von der Straße ab. Hierbei riss der Verbindungsbolzen zum Auflieger ab. Dieser raste, Gott sei Dank leer, auf der Gegenseite gegen das Vorhäuschen bei Velmer, Hausnummer 104. Es blieb bei größerem Sachschaden.

An den Unfallschwerpunkten versuchten sich die Anwohner durch das Aufmauern dicker Pfeiler und Eingraben von Eisenträgern zu schützen. Die Straße wurde nach und nach dem Verkehrsaufkommen angepasst. 1948 wurden die Bäume gefällt. In der 50er/60er Jahren wurde bis Gerbens kanalisiert, die Strom- und Telegrafmasten verschwanden, die Seitengräben wurden verfüllt und Bordsteine gesetzt. Der letzte Unfall dieser Art, der sicher noch vielen in Erinnerung ist, war der Torflaster im Schaufenster des Modehauses Schultz, der schweren Sach- und Personenschaden verursachte.

Aufwärts mit 100 bis 500 PS

Eine der Maßnahmen um den Verkehr am Wickeder Ufer flüssig zu halten war die Anlage der Überholspur. Heute, bei den PS-starken Fahrzeugen, ist diese Spur überflüssig. Kaum ein PKW/Motorrad hat heute unter

100 PS, LKW bis 500. Die Spur verleitet Fahrer dazu, in der Steigung die volle Motorleistung abzurufen. Ausnahmslos alle Anwohner sind durch diese Fahrweise in Unfälle verwickelt worden und wünschen sich verstärkte Radarkontrollen.



Bahnhof Wickede-Ruhr

Wickeder Bahnhof um 1930

*Die Erinnerung ist das einzige Paradies,
woraus wir nicht vertrieben werden können.*

Jean Paul

*Edel sei der Mensch, hilfreich und gut!
Denn das allein unterscheidet ihn
Von allen Wesen die wir kennen.
Wisse, dass Gott dienen nichts anderes ist
denn einem Nächsten dienen.*

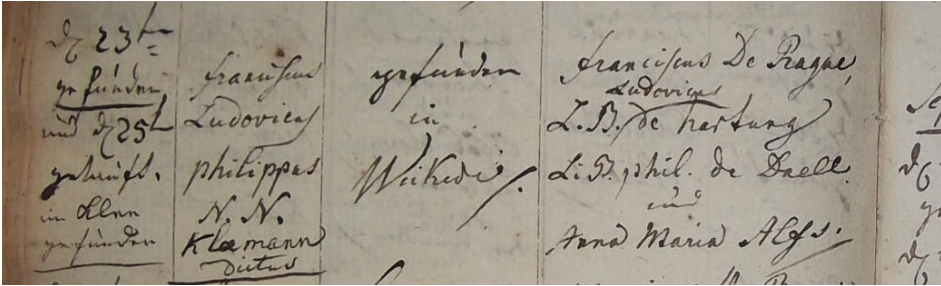
Martin Luther

Findelkind

Von Josef Kampmann

Im Heimatheft Nr. 42, Seite 23 haben wir vom Fund der Kirchenbuchabschrift der Filialgemeinde Wickede und Wiehagen berichtet. Dieses Buch liegt uns jetzt in Fotokopie vor. Darin wird auf Seite 122 vom Fund eines Findelkindes berichtet.

an erster Stelle genannt. Bei Philip de Daell könnte es sich um einen Bruder des letzten Schedaer Propst Leopold von Daell handeln.

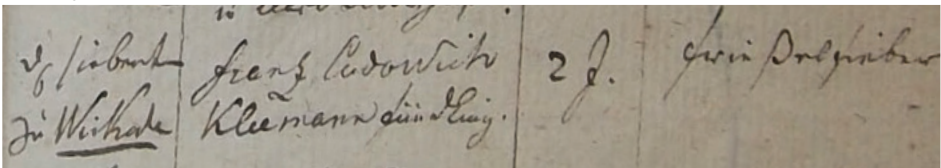


Taufeintrag des Findelkindes

Am 23. Juni 1808 wird ein Knabe im Klee in Wickede gefunden und am 25.06.1808 in Bausenhagen getauft. Er wird auf den Namen Franciscus Ludovicus Philippus N.N. (= nomen necio = den Namen weiß ich nicht) genannt Kleemann (da er im Klee gefunden wird) getauft. Die Taufpaten sind: Franciscus De Ragne, L(iber).B.(aro) [=Freiherr] Ludo-

Am 7. August 1810 verstirbt das Findelkind mit 2 Jahren am Frieselfieber und wird in Bausenhagen beerdigt.

Das Frieselfieber wird beschrieben als Ausschlag oder auch als Scharlach. Im einzelnen kann es sich auch um allergische und toxische Ausschläge handeln.



Sterbeeintrag des Findelkindes

wicus de Hartung, L.B. Phil(ip) De Daell und Anna Maria Alfs. Die ersten drei Personen sind wohl vom Kloster Scheda und bei Anna Maria Alfs (* 1757 † 1820) handelt es sich um die Ehefrau des Everhard Alf, eine geborene Kemper aus Dahlhausen. Die Familie Alf ist eine der größeren Bauernfamilien in Wickede und wird in den Listen überwiegend

Quellen:
Kirchebuch Bausenhagen St. Agnes
(nur Filialen Wickede und Wiehagen)
Taufen, Trauungen und Sterbefälle 1779 bis 1813

Hermann Metzke, Lexikon der historischen
Krankheitsbezeichnungen, 1999
Verlag Degener & Co, Neustadt an der Aisch

Beschreibung des Schlückinger Logos

Entwurf Josef Kampmann

Von Silber über Grün schrägrechts geteilt, oben rechts eine Kapelle aus Grünsandstein und schwarzem Schieferdach und eine grüne Linde mit drei Ästen und je drei Blättern. Unten eine silberne Lilie.

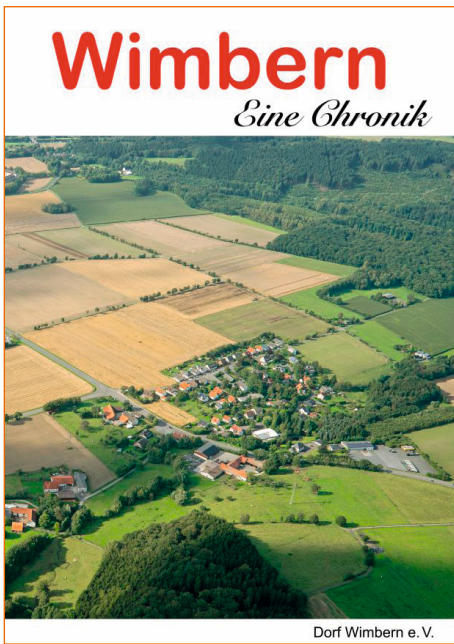


Bedeutung: Die Schrägrechtsteilung deutet auf das abfallende Gelände vom Haarstrang zum Hellweg, auf dem der Ortsteil Schlückingen liegt.
Die Kapelle symbolisiert den Dorfmittelpunkt und die Dorfgemeinschaft, welche die Kapelle in Eigenleistung 1926 geschaffen hat. Die dreiästige und dreiblättrige Linde symbolisiert die "Dreifaltigkeitslinde" die zum Hof Kobbelöer gehört.
Die silberne Lilie oder Glevé deutet auf die Adelsfamilie von Schafhausen, die 1255 urkundlich erwähnt ist und 1624 im Mannesstamm ausstirbt.

Buchbesprechung: Wimbern - Eine Chronik

Von Michael Jolk, Stadtarchivar Werl

Seit dem 28. November 2014 ist eine heimatgeschichtliche Neuerscheinung auf dem Markt: Dorf Wimbern e.V. (Hrsg.): Wimbern. Eine Chronik, Nürnberg 2014, ISBN 978-3-945637-00-5, Preis: 13,50 Euro.



Wimbern, das ist ein Dorf mit über 800 Einwohnern aber über 11.000 Menschen haben den Namen als Geburtsort in ihrem Pass stehen. Die letzte Geburt im Wimberner Krankenhaus war am 17.12.2004. Wer bisher über die Geschichte des Dorfes etwas erfahren wollte, musste die im Jahre 1991 erschienene Schützengeschichte zur Hand nehmen. Jetzt - 23 Jahre später - kann eine vollständige Dorf-Chronik der interessierten Leserschaft vorgestellt werden. Das Buch ist gut lesbar und die farbigen Fotos

sind von guter Qualität.

Zwei Punkte sind nicht optimal: Das Buch hat kein Register! Wer Personen oder besondere Orte sucht, muss das ganze Buch lesen. Dieser Fehler könnte behoben werden, wenn in einiger Zeit der Inhalt des Buches auf der Internetseite veröffentlicht würde oder gar als pdf-Download bereit stünde. Die Schützenbruderschaft hat das mit der Schützengeschichte von 1991 bereits gemacht. Dass die Namen auf den Gruppenfotos nicht bei den Fotos stehen, sondern am Ende des Buches halte ich für nicht glücklich. Namen gehören unter die Fotos!

Wie bei einer Chronik üblich, fängt es mit dem ersten schriftlichen Nachweis einer Besiedlung Wimberns datiert vom 10. Oktober 1036 an. An dem Tag bestätigt Kaiser Conrad II. einen Vergleich zwischen der Abtei Werden und dem Grafen von Werl (nicht Arnshof), es wird der Beringhof genannt.

Der Ortsname Wimbern tritt dagegen erst kurz vor 1220 in Erscheinung.

Anschließend wird der Alltag in den Jahrhunderten beschrieben sowie die Zeiten des Dreißigjährigen Krieges und der Hexenprozesse. Zwei Wimberner sind als Hexer im Dezember 1628 hingerichtet worden.

Bis zur Säkularisation Anfang des 19. Jahrhunderts gehörte Wimbern zum Herzogtum Westfalen und hatte den Kurfürsten von Köln als Landesherrn. Ab 1802 gehörte Wimbern zu Hessen-Darmstadt bis 1816 die Preußen kamen.

Im Buch ist der Urkatasterplan des Jahres 1829 umfangreich ausgewertet worden. Jede Hausstelle wurde identifiziert und mit neueren Nachrichten bis in die heutige Zeit versehen.

Eine ebenso große Fleißarbeit steckt im Kapitel „Alte Wimberner Flurnamen“. 64 Flurnamen werden erklärt und anhand der Katasterkarte lokalisiert.

Die 1816 beginnenden Geschichte der Posthalterei Schlünder werden einige Seiten gewidmet ebenso der Bahngeschichte.

Die Geschichte der Hux-Mühle beginnt 1563 und endete mit dem Abriss fast genau 400 Jahre später.

Die Geschichte der Kornmühle der Familie Schlünder, die bis 1972 in Betrieb war, beginnt 1839 mit dem Bau der Mühle. Eine dritte Mühle stand zwischen 1920 und 1960 an „Schumachers Ufer“ an der B7.

Fast jedes Dorf hatte eine Molkerei. In Wimbern wurde sie von der auch heute noch unternehmerisch tätigen Familie Schlünder 1881 gegründet. Ein weiteres Kapitel ist der Zeit des Nationalsozialismus in Wimbern gewidmet. Ca. 1/3 des Buches ist für diese dunkle Zeit verwendet worden. Die Material- und Quellenlage hinsichtlich gesicherter Aussagen zur politischen, sozialen und wirtschaftlichen Situation Wimberns in dieser Zeit war und ist in weiten Teilen sehr schwierig. Zum einen sind nur noch wenige Zeitzeugen zu befragen, zum anderen gegen die Protokolle der Ratssitzungen und die Pfarrberichte nicht viel her. Als ergiebige Quelle erwies sich die seit 1860 erschienene Mendener Zeitung. Das Bild von Wimbern in NS-Zeit muss unvollständig bleiben, es gelang den Autoren jedoch einige Schlaglichter auf diese Zeit zu richten und unter bestimmten Themen deutlich zu machen, welche Ängste und Nöte auch in Wimbern das Leben bestimmten.

Weitere Kapitel behandeln „Tragische Unglücksfälle“ von 1862 bis 1946, darunter auch der Mord an Sophia Sommer, dessen Gedenkstein heute noch in der Nachtigall steht.

Zur Lage der Zwangsarbeiter können Sie etwas lesen ebenso welche Schäden die Möh-

nese-Katastrophe in Wimbern anrichtete.

Die Krankenhaus-Baracken verdanken ihre Entstehung der 1942 beginnenden „Aktion Brandt“, benannt nach Hitlers Leibarzt Karl Brandt. Sie sollten als Ausweichkrankenhaus zur Unterbringung der Kranken und Verwundeten für die Städte Bochum, Dortmund und Hagen dienen. Heute dienen die Gebäude als zentrale Unterbringungseinrichtung (ZUE) für Asylbegehrende des Landes NRW. Ein weiterer Bericht beschäftigt sich mit der Ruhrtalklinik, die heute Platz für 90 Patienten hat und 160 Personen beschäftigt.

In den letzten sieben Kapiteln erfahren Sie etwas zur Geschichte der Schützenbruderschaft, über die FSG Freizeit-Sport-Gemeinschaft, über den SSC Wildschütz, wobei die Frage Schießclub oder Gesangsverein? erörtert wird. Die Feuerwehr-Löschgruppe Wimbern stellt sich vor und der Weiterbau der A 46 wird thematisiert.

Die noch junge Geschichte des Vereins „Dorf Wimbern e.V.“ und die Geschichte des Kirchspiels Barge stehen am Schluss des Buches. Ganz am Schluss werden die Persönlichkeiten des 20. Jahrhunderts gewürdigt: Josef Sartorius, Dr. Otto Liebiger, Schwester Serviane und Pater Josef Bilge.

Die Redaktion hat im Nachwort selbstkritisch festgestellt, dass es sicherlich einige Lücken in der Chronik gibt und beispielsweise der Strukturwandel in der Landwirtschaft und die Entwicklung der neuen Baugebiete nicht untersucht wurden. Aber wie der Name „Chronik“ sagt: es geht weiter! Vielleicht erscheint in einigen Jahren ein Fortsetzungsband.

Neues Abbuchungsverfahren „SEPA-Lastschriftmandat“

Liebe Heimatfreundin, liebe Heimatfreunde.

Hiermit informieren wir Sie über wichtige Neuerungen.

Neues Abbuchungsverfahren:

SEPA-Lastschriftmandat statt Einzugsermächtigung

Um einen einheitlichen Zahlungsverkehrsraum in der EURO-Zone (Single Euro Payments Area, kurz SEPA) zu schaffen, hat der Gesetzgeber beschlossen, rechtlich einheitliche Rahmenbedingungen für den bargeldlosen Zahlungsverkehr in Europa einzuführen. An die Stelle der bisherigen Einzugsermächtigung tritt das SEPA-Lastschriftmandat. Ferner ersetzen künftig BIC und IBAN die Bankleitzahl und Kontonummer. Weitere Einzelheiten können Sie auf der offiziellen Internetseite www.sepadeutschland.de nachlesen.

Die Änderung der Einzugsermächtigung in das neue SEPA-Lastschriftmandat übernehmen wir für Sie. Sie müssen sich nicht darum kümmern.

Aus der bisherigen

Sparkasse Werl

Bankleitzahl	414 517 50	wird	BIC:	WELADED1WRL
Kontonummer	XXXXXX	wird	IBAN:	DEXX4145175000XXXXXX

Volksbank Wickede (Ruhr) eG

Bankleitzahl	414 622 95	wird	BIC:	GENODEM1WRU
Kontonummer	XXXXX	wird	IBAN:	DEXX41462295000XXXXXX

Ihr Lastschriftmandat führen wir künftig unter der Mandatsreferenznummer
XXXXXXXXXX

Wie sind verpflichtet, diese und unsere Gläubiger-Identifikationsnummer

DE51ZZZ00000693377

Ihrer Bank bei jeder Abbuchung mitzuteilen.

Die Abbuchung unseres Jahresbeitrages von 5,00 € erfolgt Ende März/Anfang April des Jahres.

gez. Ronald Bräker –Kassierer-
Der Vorstand

Verein für Geschichte und Heimatpflege der Gemeinde Wickede (Ruhr) e.V.

Vorstand:

Vorsitzender:

Josef Kampmann
Kirchstraße 67a
58739 Wickede (Ruhr)
☎ 0 23 77 / 45 74
jo-ka.kampmann@t-online.de

Stellv. Vorsitzender:

Herbert Schreiber
Hatzfeldstraße 10
58739 Wickede (Ruhr)
☎ 0 23 77 / 67 64

Kassierer:

Ronald Bräker
Eichendorffring 39
58739 Wickede (Ruhr)
☎ 0 23 77 / 45 45

Schriftführer:

Günter Schwarzkopf
Gartenstraße 3
58739 Wickede (Ruhr)
☎ 0 23 77 / 32 62
guedo.schwarzkopf@t-online.de

Ehrenvorsitzender: Alfons Henke, Ruhrstraße 136, 58739 Wickede (Ruhr) ☎ 02377 / 25 89

Einladung

zur Jahreshauptversammlung
Mittwoch, den 21. Januar 2015
19.30 Uhr
im Bürgerhaus Wickede

Tagesordnung:

1. Jahres- und Kassenbericht des Vorstandes
2. Bericht der Kassenprüfer
3. Entlastung des Vorstandes
4. Wahl zum Vorstand
Stellv. Vorsitzender u. Schriftführer
5. Verschiedenes

Beiratsmitglieder:

Theodor Arndt
Werner Grote
Günter Gutland
Herbert Hengst
Paul Mischkowski
Manfred Neuhaus
Werner Neuhaus
Jürgen Peuler
Wilfried Schüttler

Der Vorstand

Vor dem festgesetzten Termin erscheint
nochmals eine Veröffentlichung im lokalen
Teil der Wickeder Tageszeitung.

Der Nachdruck der Artikel ist mit Quellen-
angabe und bei namentlich gekennzeich-
neten Beiträgen mit Genehmigung des
Verfassers zulässig.

Bankkonten: Sparkasse Werl · Kto.-Nr.: 10.580.49 · BLZ: 414 517 50
Volksbank Wickede (Ruhr) eG. · Kto.-Nr.: 2.929.200 · BLZ: 414 622 95

Fotos: Josef Kampmann, Archiv Heimatverein, Soester Anzeiger,



Haase-Druck

Rauschenberg 82 • 59469 Ense • Tel. 02938/573 • Fax 02938/1072



SCHLÜCKINGEN ECHTHAUSEN

WIMBERN

WIEHAGEN

